

RE X 09 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM SEPTEMBER 2019

REX TONE →3/37

BLACK LIGHT →4

PREMIEREN:

X&Y / DIEGO MARADONA →15

DER BÜEZER / DER NACKTE KÖNIG →17

THE SONG OF MARY BLANE /

GOTTLOS ABENDLAND →19

AGENDA →20/21

FILMGESCHICHTE →22

KUNST UND FILM:

KOMPLEXE BILDER →28

SPECIAL: PETROS MARKARIS →31

100 JAHRE BAUHAUS →32

MUSIKFESTIVAL BERN →38

REX KIDS →39 UNCUT →40



johannes itten

kunst als leben

100 Jahre
bauhaus
bern feiert
seine
meister

30.08.2019 –
02.02.2020

KUNST
MUSEUM
BERN

Kanton Bern
Canton de Berne

CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Spektakel, Fabulierlust, Farben: Das Kino war – gerade in seiner Frühzeit zu Beginn des letzten Jahrhunderts – ein wildes, neues Medium, das keine Berührungängste kannte, hemmungslos auf Jahrmarkt und Variété setzte, die herkömmlichen Künste plünderte und die neuen Manipulations- und Trickmöglichkeiten des lebenden Bildes effektsicher nutzte. Lange vor der Erfindung des Farb- und des Tonfilms spielten Farben und Musik eine wichtige Rolle – das Kino war nie stumm und immer schon farbig, wenn es dies sein wollte. Mit all diesen Aspekten befassen sich Daniel Wiegand und Bregt Lameris in ihren Vorlesungen, mit denen wir die 7. Ausgabe unserer Filmgeschichte starten. Es gibt viel zu entdecken – und unter Umständen einige Vorurteile zu revidieren.

«Entdeckungen»: Dies ist auch das Stichwort zum vierteiligen Bauhaus-Programm, das der Hamburger Kurator und Publizist Thomas Tode zum 100. Geburtstag der legendären Kunstschule zusammengestellt hat – und zur diesjährigen Retrospektive «Black Light» des Filmfestivals Locarno. Diese können Sie in konzentrierter Form im REX nachholen. Wir zeigen 16 Titel aus dem ambitionierten Panorama des Black Cinema und schlagen einen Bogen vom ersten erhaltenen Film eines afroamerikanischen Regisseurs bis zu Meilensteinen des schwarzen Independent-Kinos. Wir vertiefen und erweitern damit ein Thema, das wir im Dezember letzten Jahres mit einer Auswahl aktueller Produktionen afroamerikanischer Filmschaffender aufgriffen. In seine Locarno-Auswahl hat Kurator Greg de Curie Jr. auch Filme von weissen Filmschaffenden aufgenommen, so etwa *The Cool World* von Shirley Clarke, einer der grossen Aussenseiterinnen des US-Kinos. Das mag erstaunen, ist aber konsequent: «Black Light» will aufzeigen, welche Bilder Regisseurinnen und Regisseure unterschiedlicher Herkunft gefunden haben, um die historischen und politischen Aspekte der Erfahrung des Schwarzseins ausserhalb von Afrika darzustellen.

Einen Filmschaffenden, einen Menschen werden wir im September ganz besonders vermissen: Res Balzli, den «Möglichmacher», wie Felix Tissli seinen im Alter von 66 Jahren verstorbenen Freund und Mitstreiter in seinem Nachruf im «Bund» bezeichnete. Möglich gemacht hat Res Balzli auch das REX: Er hat an unsere Idee geglaubt und uns zu einem Zeitpunkt unterstützt, als völlig offen war, ob sich das Projekt auch realisieren lässt. Am Sonntag, 29. September, werden wir filmisch an Res Balzli erinnern. Drei Tage zuvor wird seine letzte Produktion im REX Premiere haben, Felix Tissis Essayfilm *Gottlos Abendland*.

RE X TO NE

Hier kommt die Nacht: In der DJ-Reihe REXtöne spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 30.8. 22:30

Summertime am Abgrund, aufgelegt von Urs Gilgen

Die letzten Tage im August, am Rande der «Summertime» – der gleichnamige Song könnte ganz gut anklagen an diesem Abend im REX. Alte, beschwingte Stücke zum Sommerende gibts zu hören, mal schwarz und retro, mal Soul oder Chanson. Dazu kann man wippen oder sich auch mal um die eigene Achse drehen. Später am Abend tauchen wir ab in eine schön moderne Herbstmelancholie. Tracks aus unserer Zeit will uns der DJ geben, zwischen Disco und Anti-Disco, von Rock bis Elektro. Der Mix verwundert wenig, denn Urs Gilgen ist Musiker bei der Berner Rockband Kummerbuben, die auch gerne zwischen den Stilen tanzt.

BLACK LIGHT

Die Vielfalt schwarzen Filmschaffens und die Darstellung schwarzer Lebenserfahrungen im Kino: Damit befasst sich die Retrospektive «Black Light» des Filmfestivals Locarno. Das REX hat aus über 40 Filmen 16 Titel ausgewählt, darunter auch Werke weisser Filmschaffender. Die Reise beginnt mit Oscar Micheaux' legendärem Stummfilm *Within Our Gates* und führt von den sogenannten Race Movies über Blaxploitation-Produktionen bis zu Meilensteinen des schwarzen Independent-Kinos.

In der ersten Szene von Shirley Clarks *The Cool World* (1963) unternimmt eine New Yorker Schulklasse einen Ausflug. Der Bus startet in Harlem, der Heimat der Schüler. Fast alle sind schwarz, und während sie zunächst noch viel aus dem Fenster schauen und sich gegenseitig auf Passanten hinweisen, lässt ihr Interesse an ihrer Umgebung rapide nach, sobald sie den südlicheren, reicheren, weisseren Teil Manhattans erreichen. Schliesslich steigen sie aus und werden von ihrem Lehrer zur berühmten George-Washington-Statue an der Wall Street geführt. Mit der Lektion in Sachen Patriotismus und Demokratie, die sie hier erhalten, können sie sichtlich wenig anfangen, unbeeindruckt schlendern sie durch die Gegend, auch für die Wolkenkratzer haben sie kaum einen Blick übrig. Wer möchte es ihnen verdenken – die Strassen, in die sie der Bus kutschert hat, mögen von den Vierteln, in denen sie wohnen, faktisch nur wenige Meilen entfernt sein; sie könnten sich jedoch genauso gut auf einem anderen Planeten befinden. Mit der Welt der Hochfinanz und dem idealistischen Demokratiebegriff ihres Lehrers hat ihr Lebensschichtweg nicht das Geringste gemeinsam.

Diese bravouröse Sequenz, nach der der Film Harlem kaum noch (genauer gesagt: nur noch für eine traumartig verspielte Sequenz in Coney Island) verlässt, macht eine zentrale Aufgabe deutlich, die dem Black Cinema in den USA insbesondere bis in die 1960er- und 1970er-Jahren zukam. Filme wie *The Cool World* – seinerseits von einer weissen Regisseurin gedreht, einer der grossen Aussen-seiterinnen der amerikanischen Filmgeschichte – wollen amerikanische Lebensrealitäten sichtbar machen, Erfahrungswirklichkeiten Bild werden lassen, die im Hollywoodfilmschaffen dieser Zeit keine oder höchstens eine äusserst periphere Präsenz hatten. Fragen des Zusammenlebens mit der weissen Bevölkerungsmehrheit, der Unterdrückung und Diskriminierung werden dabei nicht ausgeklammert, bleiben aber oft im Hintergrund.

In den Achtzigerjahren hingegen, mit dem Aufkommen einer neuen Generation schwarzer

Filmemacher wie etwa Spike Lee, rücken genau diese Themen ins Zentrum: Kann im heutigen Amerika, geprägt von einer lebendigen Geschichte des Rassismus, ein Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen überhaupt funktionieren? Welche Traumata müssen dafür aufgearbeitet, welche Barrieren müssen beseitigt werden. Was passiert, wenn dies schwarzen Schülern nicht nach Harlem zurückchauffieren lassen, sondern beschliessen, im Zentrum Manhattans zu bleiben und sich einen Platz an der Sonne zu erkämpfen? Lees Frühwerk *She's Gotta Have It* (1986) etwa ist zwar auf den ersten Blick noch nicht so kämpferisch angelegt wie einige seiner späteren Filme; dennoch zeugt die raffiniert inszenierte romantische Komödie vom neuen politischen Selbstbewusstsein einer aufstrebenden urbanen Mittelschicht. *She's Gotta Have It* – sie, beziehungsweise Lees Hauptfigur Nora Darling, will es haben, alles auf einmal: gleich drei verschiedene Liebhaber und ein erfolgreiches, selbstbestimmtes Leben als freischaffende Künstlerin sowieso.

Diese und viele andere zum Teil, wer weiss, komplett gegenläufige Entwicklungslinien lassen sich in der Retrospektive «Black Light» des Filmfestivals Locarno nachverfolgen, die vom REX in Teilen übernommen wird. Das Thema der Reihe mag auf den ersten Blick ambitioniert, fast ein wenig grössenwahnsinnig anmuten: Ist es wirklich möglich, die Vielfalt schwarzen Filmschaffens in einem Programm abzubilden? Oder auch: Gibt es sie überhaupt, die eine schwarze Filmästhetik?

Die von Greg de Cuir Jr. zusammengestellte Auswahl antwortet auf solche Skepsis mit einer klaren Fokussierung: Das schwarze Licht ist zwar grundsätzlich ein internationales Phänomen, im Zentrum der Reihe stehen jedoch die Erfahrungen schwarzer Menschen in den USA und deren filmische Repräsentation von der Stummfilmzeit bis (fast) in die Gegenwart. Am Anfang dieser speziellen Geschichte des schwarzen Kinos stehen die sogenannten Race Films, die ausschliesslich für ein schwarzes Publikum produziert wurden



Killer of Sheep, 1978

und über mehrere Jahrzehnte hinweg eine Art Parallelkinematographie jenseits des Hollywood-Studiosystems bildeten. Die Race Films waren das Produkt einer zutiefst rassistisch geprägten Gesellschaft, und dennoch schufen sie Arbeitsmöglichkeiten nicht nur für zahlreiche schwarze Schauspielerinnen und Schauspieler, sondern auch für schwarze Filmpioniere wie etwa den legendären Oscar Micheaux, der zwischen 1919 und 1948 über 40 Filme realisieren konnte. Als eines seiner Meisterwerke gilt *Within Our Gates* von 1920, eine Antwort auf David W. Griffiths von rassistischer Ideologie durchsetzte Grossproduktion *The Birth of a Nation*: Wo Griffith den Ku-Klux-Klan zum Retter der amerikanischen Demokratie stilisierte, erzählt Micheaux, ausgestattet mit weitaus geringeren finanziellen Mitteln, aber ebenso ehrgeizig, vom mühsamen Kampf schwarzer Bürgerrechtler gegen Vorurteile, Armut und religiöse Ignoranz. Der Film ist mehrsträngig und nichtlinear erzählt, zum Grund allen Übels, einem Lynchmord, stösst er erst gegen Ende vor.

The Blood of Jesus (1941) von Spencer Williams hingegen zeigt den Race Film von einer ganz anderen Seite: ein stilbewusst inszeniertes

metaphysisches Melodram um eine Frau, die sich zwischen Engel und Teufel, dem sündigen Nachtclubleben und einer gottgefällig bescheidenen Existenz entscheiden muss. Die politischen Aspekte bleiben implizit, umso mehr ist der Film geprägt von einer volkstümlichen Religiosität und auch von der schwarzen Musikkultur seiner Zeit. Das ist in manchen Szenen gar nicht mehr so weit weg vom Blaxploitationkino der 1970er-Jahre, des Jahrzehnts, in dem das schwarze Kino zum ersten Mal auf breiter Front im amerikanischen Mainstream ankam. Blaxploitation-Produktionen wollten in erster Linie unterhalten, und zwar ein möglichst breites Publikum – wobei Filme wie der psychedelisch entschleunigte Vampirschocker *Ganja & Hess* (1973) von Bill Gunn eher als Schmuggelware beschrieben werden können, die die plötzliche Popularität des schwarzen Genrekinos in erster Linie dazu nutzen, genuin verstörende Bilder eines neuen schwarzen Selbstbewusstseins auf die Leinwände des Landes zu befördern.

Parallel zum Blaxploitationwahnsinn entstand ein ganz anderes, reflektierteres, introspektiveres schwarzes Kino. Insbesondere im Umfeld der sogenannten LA Rebellion machten sich

Filmschaffende daran, ein schwarzes Independent-Kino jenseits des Mainstreams aufzubauen. Ein zentrales Meisterwerk dieser Bewegung ist Charles Burnetts *Killer of Sheep* (1978), eine melancholische, umwerfend schön auf schwarz-weissem 16mm-Material fotografierte Los-Angeles-Ballade über das Leben eines Mannes, der zwischen seiner Arbeit in einem Schlachthaus und dem stressigen Familienalltag zu zerbrechen droht.

Hier zeigt sich besonders deutlich, warum sich «Black Light» nicht auf das amerikanische Kino beschränken kann. Die zumeist an Filmhochschulen ausgebildeten Regisseurinnen und Regisseure des neuen Independent-Kinos holten sich ihre Inspiration aus aller Welt; und neben dem italienischen Neorealismus, der gerade Burnett sehr wichtig war, zog sie vor allem das revolutionäre Filmschaffen der damals sogenannten Dritten Welt an. Julie Dachs *Daughters of the Dust* (1991) etwa, ein von Musik, Licht und Stofflichkeit eher als von einer Erzählhandlung strukturiertes Filmgedicht über eine weitgehend autark lebende Gemeinschaft ehemaliger Sklaven in South Carolina, wäre kaum denkbar gewesen ohne die Begegnung der Filmemacherin mit dem selbstbewussten schwarzen Filmschaffenden aus den karibischen Ländern und aus Afrika.

In der Auswahl des Kino REX ist dieser internationalistische Aspekt des schwarzen Kinos vor allem durch zwei brasilianische Filme vertreten: *Orfeu negro*, Marcel Camus' Welterfolg aus dem Jahr 1959, hat in seinem bewundernden, aber auch exotisierenden Blick auf schwarze Körperlichkeit das europäische Brasilienbild geprägt wie kaum ein zweiter Film; *Abolição* (1988) von Zozimo Bulbul ist sozusagen der Gegenschuss dazu: ein Dokumentarfilm über die Geschichte der schwarzen Kultur Brasiliens seit der Abschaffung der Sklaverei, mäandernd, materialreich und unversöhnt. Eine Entdeckung, die zeigt, warum es sich lohnt, auch weiterhin in den vielfältigen Archiven des schwarzen Lichts zu forschen.

Lukas Foerster, geboren 1981 in Freiburg im Breisgau, studierte an der Freien Universität Berlin Filmwissenschaft und Japanologie. Seit 2005 arbeitet er als Filmkritiker, seit Anfang dieses Jahres ist er Redaktor beim Zürcher «Filmbulletin». Weitere filmbezogene Texte veröffentlicht er u.a. auf seinem Blog Dirty Laundry und in «Cargo».

Mit freundlicher Unterstützung:



Die Retrospektive wurde kuratiert von Greg de Cuir Jr.



WITHIN OUR GATES

DO. 29.8. 20:15*

SO. 22.9. 11:00

*Mit einer Einführung von
Lukas Foerster

USA 1920, 79 Min., DCP, stumm, mit englischen Zwischentiteln
Regie, Drehbuch: Oscar Micheaux
Mit: Evelyn Preer, Flo Clements, James D. Ruffin, Jack Chenault

«Ausgehend vom bekannten Muster des Melodramas und mit effektvollem Einsatz von Rückblenden erzählt *Within Our Gates* die Geschichte von Sylvia Landry (Evelyn Preer), einer jungen afro-amerikanischen Frau aus dem Süden, die nach Norden fährt, um Geld für eine ländliche Schule für schwarze Kinder zu sammeln. Die Darstellung eines brutalen Lynchmords in einer Rückblende wurde kurz nach Veröffentlichung des Films zensuriert. Von der ursprünglichen Fassung des Films fehlen heute rund 30 Minuten.»
Treasures from the Yale Archive

Within Our Gates ist der erste erhaltene Film von Oscar Micheaux, dem ersten schwarzen amerikanischen Filmregisseur (sein 1919 veröffentlichtes Debüt *The Homesteader* ging verloren). Der Film ist sein philanthropischer Gegenentwurf zum Rassismus in *The Birth of a Nation* von D.W. Griffith aus dem Jahr 1915. Ungeschönt zeigt Micheaux die Realität des Rassismus der 1920er-Jahre, als ein schwarzer Mann gelyncht werden konnte, weil er zur falschen Zeit am falschen Ort war.



DOPPELPROGRAMM

THE BLOOD OF JESUS

FR. 30.8. 18:30

DI. 17.9. 18:30

USA 1941, 57 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Spencer Williams
Mit: Cathryn Caviness, Spencer Williams, Juanita Riley, Reather Hardeman, James B. Jones

«Schon seit den 1910er-Jahren wurde in den USA ausserhalb der Filmindustrie gezielt für ein schwarzes Publikum gedreht. Spencer Williams, neben Oscar Micheaux der wichtigste Protagonist des *race film*, erzählt in seinem ersten Spielfilm *The Blood of Jesus* die Geschichte von Martha und Ras Jackson. Während Martha feierlich getauft wird, geht ihr Mann auf Jagd und wildert beim Nachbarn. Sie kehrt nach Hause zurück, ein Schuss löst sich versehentlich und verletzt sie lebensgefährlich. Während die Kirchengemeinde ihr singend beisteht, versucht der Teufel ihre Seele auf Abwege zu bringen. Weit weg von Hollywood im tiefen Süden von Texas vollbrachte Williams dieses Kinowunder, das vor christlicher Symbolik (ein leuchtendes Kreuz in den Wolken!), Blues und Gospel-Musik überquillt. J. Hoberman: «*The Blood of Jesus* juggles the sacred and the profane. Keening baptismal rites and long, fervently improvised prayers bump up against bathroom humor and juke-joint sinners grinding to a bottleneck blues.»
H.B., Österreichisches Filmmuseum Wien



BALDWIN'S NIGGER

FR. 30.8. 18:30

DI. 17.9. 18:30

GB 1969, 48 Min., Digital, E
Regie, Drehbuch: Horace Ové
Mit: James Baldwin, Dick Gregory

«*Baldwin's Nigger* (1969) war der erste Film von Horace Ové. Der Film, der in einem schlichten und einfachen Verité-Stil in Schwarzweiss gedreht wurde, stellt einen Triumph für den Filmemacher dar, indem er den Dialog zwischen Schwarzen so präsentiert, als ob keine Weissen anwesend wären. Dies ermöglicht es den Referenten und dem Publikum, sich mit Themen auseinanderzusetzen, ohne dass eine Selbstzensur erforderlich ist. Darüber hinaus ermöglicht es James Baldwin, eine direkte Verbindung zu seinem meist afrikanisch-karibischen Publikum herzustellen. (...) Baldwins Antworten sind nie klischeehaft und erweisen sich auch heute noch als provokant: «Wie können weisse Amerikaner so sicher sein, dass sie weiss sind?» Er spielt hier auf das dunkle Geheimnis der Rassenmischung an, das in vielen «weissen» amerikanischen Familien sorgfältig verborgen ist. (...) Baldwin betont die radikale Position der Black Christian Church in der amerikanischen Gesellschaft und verweist auf die Art und Weise, wie Hymnen als codierte Botschaften für Widerstand und Rebellion verwendet wurden. Er zeigt, dass Sklaven, die unterwürdig und passiv wirkten, die Sprache ihrer Meister geschickt verwendeten und sie zu ihren eigenen Zwecken unterwanderten. Die Tradition, die englische Sprache in Rap und Ragga zu verdrehen, macht ihre Nachkommen reich.»
Inge Blackman, British Film Institute



SHE'S GOTTA HAVE IT

SA. 31.8. 18:30

DO. 5.9. 18:30

USA 1986, 84 Min., 35mm, E/d/f
Regie, Drehbuch: Spike Lee
Mit: Tracy Camila Johns, Tommy Redmond Hicks, John Canada Terrell, Spike Lee, Ray Dowell

Spike Lee, wohl der bekannteste Repräsentant des Black Cinema, hat 1986 mit *She's Gotta Have It* einen Film geschaffen, der sensationell erfolgreich war und bei einem Budget von 177'000 Dollar mehr als zehn Millionen Dollar einspielte. Unterlegt mit coolen Jazzklängen erzählt er von Nola Darling, einer Künstlerin in New York, die zwischen drei Liebhabern schwankt und nicht weiss, für wen sie sich entscheiden soll. 2017 hat Lee die Story in die Gegenwart verlegt und als Netflix-Serie neu gedreht.

«Zu einer Zeit, da schwarze Schauspieler wie Whoopi Goldberg und Eddie Murphy in einem vom weissen Hollywood abgesteckten Mainstream-Reservat agierten und diesen Erfolg auf der Leinwand mit ihrer zumeist komödiantischen Entsexualisierung bezahlten, schlug Spike Lees *She's Gotta Have It* wie eine kleine Independent-Bombe in die US-Kinoszene ein: ein Film, ausserhalb des Mainstreams, der sich schliesslich mit schwarzen Darstellern besetzt, mit einer promiskuen Heldenin, die ihre Sexualität mit entwaffnender Kreatürlichkeit nach eigenen Bedürfnissen und Launen auslebt. Eine Geschichte, die nicht nur die üblichen Erzählmuster ignoriert, sondern ihren Referenzrahmen, ihre Typisierungen und Anspielungen auf einen afro-amerikanischen Lebenshintergrund bezieht und gerade durch ihre Authentizität auch beim weissen Publikum Interesse weckte.»
Katja Nicodemus in: Spike Lee, Bertz + Fischer, 2006



LA NOIRE DE...

SO. 1.9. 11:00

SA. 28.9. 18:30

Frankreich/Senegal 1966, 65 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Ousmane Sembène
Mit: Mbissine Thérèse Diop, Anne-Marie Jelinek, Robert Fontaine, Momar Nar Sene

Eine junge Senegalesin wird, nachdem sie bei einer französischen Familie in Dakar als Babysitterin gearbeitet hat, eingeladen, als Gouvernante nach Frankreich mitzukommen. Doch im Westen ist sie für alle bloss noch «das schwarze Mädchen». Ihrer Freiheit, ihrer Würde und ihrer Identität beraubt, bleibt ihr nur ein radikaler letzter Akt des Widerstands. Ousmane Sembènes Langfilmdebüt war einer der ersten afrikanischen Spielfilme überhaupt und basiert auf einer Zeitungsmeldung über den Selbstmord eines afrikanischen Hausmädchens. Daraus formte Sembène eine Parabel über Neokolonialismus und den neuen Sklavenhandel.

«Eine ohne Umschweife und bei allem spürbaren Engagement protokollarisch kühl gestaltete Anklage gegen den Rassismus.»

Lexikon des Internationalen Films



SYMBIOPSYCHOTAXIPLASM: TAKE ONE

SO. 1.9. 18:30

FR. 13.9. 22:15

USA 1968, 75 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: William Greaves
Mit: Patricia Ree Gilbert, Don Fellows, Jonathan Gordon, Bob Rosen, William Greaves, Susan Anspach

«Ein filmisches Experiment: Eine Filmcrew beginnt mit Dreharbeiten im New Yorker Central Park. Eine zweite Crew wird vom Regisseur instruiert, die Dreharbeiten zu dokumentieren, eine dritte, das Geschehen um die Dreharbeiten im Park festzuhalten. Die erste Crew scheint an Probeaufnahmen zu einem Spielfilm zu arbeiten. Dazwischen Gespräche des Regisseurs mit Cast und Crew. Es macht sich Unmut breit: Niemand versteht, was der Regisseur will. Ist das alles eine grosse Verarschung? Oh nein! Vielmehr eine Versuchsanordnung, die die Machtverhältnisse vor und hinter der Kamera zum Sprechen bringt.»
Viennale



THE COOL WORLD

MO. 2.9. 18:30

FR. 6.9. 18:30

USA 1963, 100 Min., 35mm, E
Regie: Shirley Clarke
Drehbuch: Shirley Clarke, Carl Lee
Mit: Hampton Clanton, Yolanda Rodriguez, Bostic Felton, Gary Bolling, Carl Lee

Ein 14-jähriger schwarzer Jugendlicher versucht, eine Waffe zu finden und Anführer seiner Bande zu werden, und wird in Harlem in Bandenkriege verwickelt. *The Cool World*, eines der wenigen Mainstream-Projekte der Regisseurin Shirley Clarke, war der erste kommerzielle Film, der vor Ort in Harlem gedreht wurde.

«Die Erzählung folgt dem Rhythmus der Musik Mal Waldrons (mit Dizzy Gillespie, Yusef Lateef) und steigert sich zuweilen zur optischen Jazzballade oder, wenn das gesprochene Wort den Dialog mit der Musik aufnimmt, zu einem beschleunigten Herzschlag-Rap. *The Cool World* ist ein Film aus dem Geiste des Jazz und über das Lebensgefühl, aus dem dieser entstand, ein Film wie Jazz.» *Gunter Göckenjan, 19.4.1990 (zitiert nach Staatkino Basel)*

«Das trostlose Leben eines schwarzen Jugendlichen in den Slums von Harlem, das zwangsläufig im Gangstertum mündet. Brilliant fotografiert, präzise in der Schilderung des Milieus, ist der Film trotz starker Spannungselemente kein Thriller, sondern eine realistisch-harte Semidokumentation. Eine Produktion des New American Cinema.»
Lexikon des Internationalen Films

This film was preserved by the Library of Congress National Audio-Visual Conservation Center from original camera negatives in the Zipporah Films Collection.

Photos courtesy of Zipporah Films, Inc.



SWEET SWEETBACK'S BAADASSSSSS SONG

SA. 7.9. 18:30

DO. 26.9. 18:30

USA 1971, 97 Min., Digibeta, E
Regie, Drehbuch: Melvin Van Peebles
Mit: Melvin Van Peebles, Simon Chuckster, Hubert Scales

«Der Film, der in die permanente Sammlung des Museum of Modern Art in New York aufgenommen wurde und als einer der ersten Blaxploitationfilme gilt, erzählt eine brutale und schockierende Überlebensgeschichte. Regisseur/Autor/Produzent/Editor/Komponist Melvin Van Peebles spielt den Titelhelden, einen schwarzen Mann, der in einem Bordell aufgewachsen ist und als Kind zu einem Sexdarsteller erzogen wurde. Sweetback, der von seinem Chef und zwei korrupten Polizisten für einen Mord, den er nicht begangen hat, reingelegt wurde, entkommt der Haft und wird in eine zunehmend halluzinogene Welt der Gewalt und Bigotterie gestürzt, in der niemandem vertraut werden kann und wo die Möglichkeit des Todes an jeder Ecke lauert.»
Maryland Film Festival

«Einblicke in das Leben der Schwarzen in einem US-Getto, eingefangen in einfache, mitunter verzerrte Bilder. Der seinerzeit einzige von Schwarzen ausserhalb Hollywoods produzierte Film erwies sich als grosser Kinoerfolg, und das Branchenblatt *Variety* führt ihn heute noch auf seiner Liste der All Time Moneymakers.»
Lexikon des Internationalen Films



DAUGHTERS OF THE DUST

SO. 8.9. 11:00

SA. 21.9. 20:15

USA/GB 1991, 112 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Julie Dash
Mit: Cora Lee Day, Alva Rogers, Barbara O, Trula Hoosier, Umar Abdurrahman, Adisa Anderson, Kaycee Moore, Bahni Turpin

«*Daughters of the Dust* ist ein afro-amerikanisches Familienerbstück, die grossartig impressionistische Geschichte des Volks der Gullah, angesiedelt auf den Sea Islands in South Carolina um die Jahrhundertwende. Dieser nichtlineare Film wird in den Händen der Regisseurin Julie Dash und des Kameramanns Arthur Jafa zu einem visuellen Gedicht, einer Vereinigung von Symbolik und Rhythmus, die orale Tradition mit Musikvideos verbindet. Es ist ein erstaunliches, lebhaftes Porträt nicht nur einer Zeit und eines Orts, sondern auch der Stimmung einer Ära. Die Geschichte konzentriert sich vor allem auf die Frauen der erweiterten Peasant-Familie in der üppigen Gegend von Ibo Landing, eine schwarze Gemeinschaft, die von Sklaven abstammt, die vor der Sklavenbefreiung auf Indigo-, Reis- und Baumwollplantagen arbeiteten. Durch die Isolation vom Festland haben die Peasants viele Traditionen, den Glauben und die Sprache ihrer westafrikanischen Ahnen bewahrt. All das droht verloren zu gehen, als der Gullah-Clan sich darauf vorbereitet, dieses Paradies zu verlassen und in den industrialisierten Norden zu ziehen.»
Rita Kempley, «Washington Post», 28.2.1992 (zitiert nach Programmheft Filmpodium Zürich)



KILLER OF SHEEP

MO. 9.9. 18:15

FR. 27.9. 18:15

USA 1978, 80 Min., DCP, E/d
Regie: Charles Burnett
Mit: Henry G. Sanders, Kaycee Moore, Charles Bracy, Angela Burnett, Eugene Cherry, Jack Drummond, Slim, Delores Farley

«Stan lebt mit Frau und Tochter im Bezirk Watts in Los Angeles. Er ist ein sensibler Träumer, der vor allem im Familienleben Zuflucht vor der harschen Realität sucht. Sein peinigender Job im Schlachthof, wo er die Körper toter Schafe ausweidet, nimmt ihn zusehends mit und er isoliert sich von der Gemeinschaft. Charles Burnetts Abschlussarbeit an der UCLA, 1977 an Wochenenden für ein Taschengeld gedreht, zählt zu den ungesesehenen Meisterwerken amerikanischer Filmgeschichte. Seiner ungeschliffenen, einfühlsamen dokumentarischen Qualitäten wegen wurde er mit dem italienischen Neorealismus verglichen; andere erkannten den Einfluss von Cassavetes' *Shadows*, während Burnett Jean Renoir als Vorbild nennt. Das Forum des Jungen Films machte den Film 1981 einem internationalen Publikum bekannt; 1990 wurde er von der Kongressbibliothek als einer von 50 Titeln in die National Film Registry aufgenommen. Bis heute aber haben die ungeklärten Musikrechte einen Verleih des Films verhindert. Vom UCLA Film and Television Archive im 35mm-Format restauriert, ist *Killer of Sheep* drei Jahrzehnte nach seiner Entstehung wieder auf der Leinwand zu sehen. Noch immer kann der Film inspirieren – so viel Zuneigung, so viel Authentizität, so viel Poesie und Hingabe stecken in jeder körnigen Schwarzweisseinstellung.»
Christoph Terhechte, Arsenal Berlin



GANJA & HESS

DI. 10.9. 18:15
SA. 28.9. 22:15

USA 1973, 110 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Bill Gunn
Mit: Duane Jones, Marlene Clark,
Bill Gunn, Sam L. Waymon,
Leonard Jackson

Dr. Hess Green wird eines Tages mit einem Messer niedergestochen, an dem noch Reste von altertümlichen Keimen klebten. Am nächsten Tag ist seine Wunde verheilt...aber auf einmal hat er einen unbändigen Durst nach Blut.

«Bill Gunns revolutionärer Independent Film *Ganja & Hess* flirtet mit den Konventionen von Blaxploitation und Horror und ist eine hochstilisierte und absolut originelle Abhandlung über Sex, Religion und afroamerikanische Identität. Duane Jones (*Night of the Living Dead*) spielt den Anthropologen Hess Green, der von seinem instabilen Assistenten (Regisseur Bill Gunn) mit einem alten zeremoniellen Dolch erstochen wird, was ihm Unsterblichkeit verleiht – aber auch unstillbaren Durst nach Blut weckt. Als die schöne und freimütige Ganja (Marlene Clark) auf der Suche nach ihrem vermissten Mann dem Assistenten auf die Spur kommt, bilden sie und Hess eine unerwartete Partnerschaft.»
Kino Lorber

Der experimentelle Horrorfilm hatte seine Premiere 1973 am Filmfestival Cannes. Er wurde später neu geschnitten und in einer minderwertigen Version veröffentlicht. Wir zeigen die Originalversion, die vom Museum of Modern Art mit Unterstützung der Film Foundation restauriert und in HD von einem 35mm-Negativ gemastert wurde.



JACKIE BROWN

MI. 11.9. 20:30
FR. 20.9. 20:15

USA 1997, 157 Min., 35mm, E/d/f
Regie, Drehbuch: Quentin Tarantino
Mit: Pam Grier, Samuel L. Jackson, Robert Forster, Bridget Fonda, Rober De Niro, Michael Keaton, Michael Bowen

«Jackie Brown, nicht mehr ganz junge Stewardess bei einer abgetakelten mexikanischen Flugzeuglinie, wird bei einem ihrer Botengänge für einen Waffenhändler von der Polizei geschnappt: In der Folge trickst sie beide, Cops und Gangster, aus. Eine schöne, immens spannende Hommage ans Blaxploitation-Kino der 70er-Jahre – zugleich ein wunderbares Comeback für dessen einst grössten Star, Pam Grier.»
«Falter»

«Wie schon bei *Pulp Fiction* hat Tarantino seinen coolen Film wieder mit coolem Soundtrack ausgestattet. Weil *Jackie Brown* ja als Tribute an die schwarzen Action-Filme der 70er-Jahre gedacht ist, ertönt schwarzer 70er-Funk & Soul. Tarantino hat sogar einen Song von Pam Grier ausgegraben, den die Blaxploitation-Beauty 1971 für ihren Film *The Big Doll House* aufnahm.»
Skip



ABOLIÇÃO

SA. 14.9. 13:00
SO. 29.9. 20:00

Brasilien 1988, 153 Min., DCP,
Portugiesisch/e
Regie: Zozimo Bulbul

«1988, anlässlich des 100. Jahrestages der Abschaffung der Sklaverei in Brasilien, machte Zózimo Bulbul diese eindrucksvolle historische Analyse. Der Dokumentarfilm bietet einen tiefen Einblick in umfangreiche Archivrecherchen und Interviews von Schlüsselfiguren, die sich für den Erhalt der schwarzen Kultur eingesetzt haben. Neben historischen Zeugnissen verweist diese epische Dokumentation auch auf die aktuelle Relevanz der Auseinandersetzung mit dem Rassismus, mit dem die schwarze Bevölkerung in Brasilien immer noch konfrontiert ist.»
Letterboxd



WHITE DOG

SA. 14.9. 22:15
SA. 21.9. 22:30

USA 1982, 90 Min., DCP, E
Regie: Samuel Fuller
Drehbuch: Samuel Fuller, Curtis Hanson
Mit: Kristy McNichol, Paul Winfield, Samuel Fuller, Burl Ives, Jameson Parker

«Kaum ein anderer Film erregte Anfang der 80er-Jahre so viel Aufsehen wie *White Dog* von Samuel Fuller. Der Film geriet bereits kurz nach seiner Fertigstellung ins Kreuzfeuer der Kritik und zwar auf eine solche Weise, dass Paramount den Film in den USA nicht veröffentlichte. (...) «White Dog» bezeichnet in den USA einen Hund, der von Weissen abgerichtet wurde, um Schwarze anzugreifen und zu töten. Dabei handelt es sich leider um keine urbane Legende, sondern um rassistische Realität. Im Film läuft der jungen Schauspielerin Julie ein solcher Hund direkt vors Auto. Sie bringt den Hund zum Tierarzt und adoptiert ihn schliesslich, ohne zu ahnen, was für ein Monster sie sich ins Haus geholt hat. Als sie schliesslich selbst merkt, dass etwas mit dem Hund nicht stimmt, bringt sie ihn zu einem Tiertrainer. Dort arbeitet auch Keys, ein Schwarzer, der bereits einmal vergeblich versucht hat, einen White Dog umzuerziehen. Nun möchte es Keys noch einmal versuchen.»
Film und Buch, Magazin für Film und Literatur

«Sam Fullers radikal antirassistischer Thriller *White Dog* ist ebenso bittere Anklage wie überzeugende Parabel und führt vor, dass niemand als Rassist geboren wird, sondern man erst zum Rassisten gemacht wird.»
Viennale



LOSING GROUND

SO. 15.9. 14:30
MO. 23.9. 18:30

USA 1982, 86 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Kathleen Collins
Mit: Seret Scott, Bill Gunn, Duane Jones, Billie Allen, Gary Bolling

Losing Ground gilt als einer der ersten Spielfilme einer afroamerikanischen Frau. Die Aktivistin und Autorin Kathleen Collins konzipierte ihn bewusst für ein breites Publikum, doch als er 1982 herauskam, wurde ihm ein kommerzieller Vertrieb verweigert. Im Zentrum stehen die Erfahrungen der Philosophieprofessorin Sara (Seret Scott), deren Künstlerehemann Victor (Bill Gunn) für einen Monat ein Landhaus mietet, um Verkauf eines seiner Gemälde an ein Museum zu feiern. Die Sommeridylle des Paares wird erheblich gestört, als Sara darum kämpft, die philosophische und religiöse Bedeutung der ekstatischen Erfahrungen ihres Ehemannes selber zu entdecken und sich aus ihrer passiven Rolle zu befreien.

«Es ist erstaunlich, dass ein so revolutionärer Film wie Kathleen Collins' *Losing Ground* leicht wie eine Sommerbrise daherkommt. Der Film war Collins' erster und einziger Film – sie starb nur sechs Jahre später an Brustkrebs –, aber er war eines der wegweisenden Beispiele für einen Film, der von einer schwarzen Frau geschrieben und inszeniert wurde. Die Anerkennung des Films kam viel zu spät (er wurde nie ausserhalb der Filmfestivals der 80er-Jahre gezeigt), als er restauriert und 2015 im New Yorker Lincoln Center einem ganz neuen Publikum präsentiert wurde. *Losing Ground* kann am besten als ein intimer Blick auf Ehe, Kunst, Wissenschaft, Geschlecht und Rassenidentität beschrieben werden.»

Kristen Yoanson Kim, «Vice»



ORFEU NEGRO

SO. 22.9. 18:00
SO. 29.9. 11:00

Frankreich/Italien/Brasilien 1959,
100 Min., DCP, Portugiesisch/d
Regie: Marcel Camus
Drehbuch: Jacques Viot,
Marcel Camus
Mit: Breno Mello, Marpessa Dawn,
Adhemar da Silva, Lourdes de
Oliveira, Lea Garcia

Rio de Janeiro in den 50er-Jahren: Mitten in den Karnevals Vorbereitungen begegnet Euridice, ein einfaches Mädchen vom Land, dem Strassenbahnfahrer und Frauenheld Orfeu. Obwohl Orfeu eigentlich schon mit Mira verlobt ist, verlieben sie die beiden leidenschaftlich ineinander. Doch die eifersüchtige Mira schwört Rache und möchte Euridice umbringen.

«Der Mythos von Orpheus und Eurydike, mit schwarzen Darstellern in den tropischen Karneval Rio de Janeiros verlegt. Marcel Camus' entmythologisierte Version des Stoffes ist ästhetisch äusserst geschmackvoll zubereitet, erhält ihren Reiz freilich weniger durch filmkünstlerische Originalität als durch die erregende Exotik der Schauplätze und Darsteller.»

Lexikon des Internationalen Films



PREMIEREN

Gewagtes Experiment: *X&Y* von Anna Odell; Himmel und Hölle: *Diego Maradona* von Asif Kapadia; grosses, handgemachtes Kino: *Der Búezer* von Hans Kaufmann; 18 Fragmente über Revolution: *Der nackte König* von Andreas Hoessli; ein Kunstmalers als Abenteurer: *The Song of Mary Blane* von Bruno Moll; Europa auf Identitätssuche: *Gottlos Abendland* von Felix Tissi.



AB
5.9.

Schweden 2018, 112 Min., DCP,
Schwedisch/d/f
Regie: Anna Odell
Drehbuch: Jakob Beckmann,
Anna Odell
Mit: Mikael Persbrandt, Anna Odell,
Vera Vitali, Shanti Roney, Trine
Dyrholm, Thure Lindhardt, Sofie
Gråbøl, Jens Albinus

Zwischen Exhibitionismus und Erkenntnislust: Die schwedische Künstlerin Anna Odell und das schwedische Sexsymbol Mikael Persbrandt erkunden zusammen mit befreundeten Schauspielerinnen und Schauspielern ihre Geschlechterrollen und sexuelle Identität. Das gewagte Experiment bietet grosses Theater.

Eine Künstlerin und ein Schauspieler begeben sich in einem Filmstudio in Klausur, um ihrer (Geschlechts-)Identität auf den Grund zu gehen. Er ist der Inbegriff des sexuell attraktiven Mannes mit Hang zum Exzess, sie der narzisstischen Künstlerin. In einem Bühnen-Setting, das von Lars von Triers *Dogville* inspiriert ist, laden die beiden je drei befreundete Schauspielerinnen und Schauspieler ein, als ihre Alter Egos zu agieren. Die schwedische Künstlerin Anna Odell, die in ihrem früheren Filmprojekt *The Reunion* ehemalige Klassenkameraden mit nachgespielten Mobbingszenen aus ihrer Schulzeit konfrontierte, inszeniert auch jetzt wieder ein Experiment, das nichts und niemanden schont.

«Spätestens als Anna in der zweiten Studiosession schwanger ist und von einem «Kunst-Baby» spricht, beginnen alle an ihrer Projektvision und ihren Fähigkeiten als Regisseurin zu zweifeln. Und spätestens hier entpuppt sich *X&Y* als sehr kluges und lustvolles Spiel zwischen Huis clos und Big Brother, zwischen Realität und Fiktion, zwischen öffentlicher und privater Identität, zwischen Exhibitionismus und Experimentierfreude.» *Katja Zellweger, Filmexplorer*

AB
5.9.

GB 2019, 130 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Asif Kapadia
Mit: Diego Armando Maradona,
Daniel Arcucci, Alberto Bigon,
Gonzalo Bonadeo, Corrado
Ferlandino, Ciro Ferrara, John Foot

DIEGO MARADONA

Nach Amy Winehouse nun Diego Maradona: Asif Kapadia unterzieht eine weitere tragische Figur der Popkultur seiner filmischen Analyse. 500 Stunden Filmmaterial aus Maradonas Privatchiv bilden die Basis für die Geschichte des Fussballstars, der in Neapel zu Gott wurde und in die Hölle stürzte.

Als Diego Maradona in seinem Heimatland Argentinien der Durchbruch gelang, galt der Junge aus den Slums von Buenos Aires als der beste Fussballspieler der Welt. Und doch blieb ihm der Erfolg nicht treu. Sein Engagement in Barcelona war ein Fehlschlag. Er wurde schwer verletzt. Man hielt ihn für einen Problemspieler, der lieber Party machte. Nur wenige wussten, dass zwei Seelen in seiner Brust wohnen: die eines gutmütigen Jungen und die eines konfliktgeplagten Stars, der mit seiner Berühmtheit nicht zurechtkam. Doch da gab es auch noch den SSC Neapel, den kränkelnden italienischen Fussballriesen, der nie einen grossen Wettbewerb gewonnen hatte und dem das Image des ewigen Versagers anhaftete. In dieser Situation kam Diego Maradona am 5. Juli 1984 für eine Rekordablöse nach Neapel, und für sieben Jahre brach die Hölle los. In der Stadt, in der selbst der Teufel Bodyguards brauchte, wurde Maradona zu Gott. Höhepunkte erlebte er nicht nur, als er mit Neapel 1987 die italienische Meisterschaft holte, sondern auch 1986, als er nicht zuletzt dank der Hand Gottes mit Argentinien den WM-Titel holte. Doch er liess sich mit Vertretern der Mafia ein und wurde kokainsüchtig. Ein Schlüsselmoment war die Geburt seines unehelichen Sohns, den er verleugnete. Und als sich seine persönliche Lage verdüsterte, wandte sich ganz Italien gegen ihn.



AB
12.9.

Do. 12.9. 20:30: Premiere mit
Joel Basman und Regisseur
Hans Kaufmann

Schweiz 2019, 85 Min., DCP, Dialekt
Regie, Drehbuch: Hans Kaufmann
Mit: Joel Basman, Andrea Zogg,
Cecilia Steiner, Manuel Löwensberg

rät ihm, sich schwarz etwas dazuzuverdienen. Auf dem Nachhauseweg begegnet Signer Hannah, einer wunderschönen Frau, die sein Leben durcheinanderbringt.

«Innerhalb von zwanzig Tagen haben wir den Film mit einer Skeletoncrew, minimalem Budget und in dokumentarischer Manier an Originalschauplätzen abgedreht. *Der Büezer* ist ein Sammelsurium an Geschichten, die entweder mir selbst oder meinen engen Zürcher Freunden widerfahren sind. Zürich ist eine wohlhabende Szenestadt, viele meiner Freunde sind Bauarbeiter und fühlen sich hier ausgegrenzt. Die Frage «Was machsch du so?» fällt normalerweise in den ersten drei Minuten. Wer in der Stadt Zürich das Gymnasium besucht, dem wird schnell klar, dass gefühlt ein Drittel seiner Klasse aus Freikirchlern besteht. Ich konnte mich mit diesen Kollegen nie so richtig anfreunden, umso mehr jedoch mit gewissen Personen aus dem Milieu, die uns tatkräftig bei diesem Film unterstützt haben.»
Hans Kaufmann

DER BÜEZER

Der junge Zürcher Hans Kaufmann (*1991) hat mit Joel Basman in der Hauptrolle einen Erstling gedreht, der durch seine filmische Energie verblüfft. Aus der Geschichte eines kleinen Zürcher Büezers wird grosses, handgemachtes Kino.

Nach dem Tod seiner Eltern weiss der junge Sanitärtechniker Patrick «Sigi» Signer nicht mehr genau, wohin mit seinem Leben. Der Lohn reicht zu nichts, die Frauen ignorieren ihn als Büezer, und echte Freunde hat er eigentlich auch keine. Ein Arbeitskollege

AB
12.9.

Mo. 9.9. 20:00: Vorpremiere mit
Regisseur Andreas Hoessli;
Moderation: Daniel Puntas Bernet,
Chefredaktor «Reportagen»

Schweiz 2019, 108 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Andreas Hoessli
Mit: Bruno Ganz (Erzähler),
Parviz Rafie, Mohsen Rafiqdoost,
Tadeusz Chetko, Masoumeh Ebtekar,
Negar Tahsili, Kamal Tabrizi, Jacek
Petrycki, Stefan Piwowar

tärischer Gewalt niedergeschlagen.

Andreas Hoessli lebte damals als Forschungsstipendiat in Polen. Dort traf er den legendären Reporter Ryszard Kapuscinski, der als Korrespondent von der Revolution im Iran berichtete. Vierzig Jahre später kehrt Andreas Hoessli nach Polen zurück und befragt die Agenten des Geheimdienstes, die ihn damals observierten und anwerben wollten. Und er reist in den Iran, wo er Zeugen der Revolution und Nachgeborene interviewt. Im Zentrum steht die Frage: Was hat die Menschen damals bewegt, und was beschäftigt sie heute?

Bruno Ganz führt als Erzähler durch den faszinierenden Filmessay über das Wesen der Revolution.

DER NACKTE KÖNIG

18 FRAGMENTE ÜBER REVOLUTION

Über die Verwandlung des Menschen in der Revolution, über Geheimdienstagenten und den Versuch, ein neues Lebensgefühl im Gedächtnis festzuhalten: Am Beispiel der Revolution im Iran und von «Solidarnosc» in Polen befasst sich Andreas Hoessli in seinem Essayfilm mit fundamentalen Fragen.

1979: Revolution im Iran. Der Schah, «der König der Könige», muss das Land verlassen, der Ayatollah übernimmt die Macht. 1980: Revolution in Polen. Massenstreiks und die unabhängige Gewerkschaft «Solidarnosc» fordern die Partei- und Staatsmacht heraus. Nach 18 bewegten Monaten wird «Solidarnosc» mit mili-





AB
19.9.

Mo. 16.9. 20:00: Vorpremiere mit
Regisseur Bruno Moll; Moderation:
Etienne Wismer, Kunsthistoriker

Schweiz 2019, 85 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Bruno Moll

THE SONG OF MARY BLANE

Bruno Moll verschränkt die abenteuerliche Lebensgeschichte des Solothurner Kunstmalers Frank Buchser (1828–1890) mit der Aktualität von heute. Die Filmreise führt von den Ausschreitungen 2017 in Charlottesville zurück in den Nationalratssaal im Bundeshaus und von da in die USA kurz nach dem Bürgerkrieg und ins marokkanische Fez.

Der Solothurner Kunstmalers Frank Buchser wird im Jahre 1866 in die USA geschickt, um ein grosses Gemälde der «Helden des Bürgerkriegs» für den künftigen Nationalratssaal in Bern zu malen. Anfänglich porträtiert Buchser fleissig die Politiker und Generäle im Sinne seiner Auftraggeber. Mehr und mehr interessiert er sich aber für die in die Reservate vertriebenen Indianer und die Lebensbedingungen der eben befreiten Sklaven. Jahre früher, fasziniert von der maurischen Kultur, reitet Buchser als türkischer Scheich verkleidet in die für Christen bei Todesstrafe verbotene marokkanische Stadt Fez.

Bruno Moll erzählt die beiden abenteuerlichen Reisen des aufmüpfigen und streitbaren Künstlers.

AB
26.9.

Do. 26.9. 20:30: Premiere in
Anwesenheit von Felix Tissi

Schweiz 2019, 71 Min., DCP, D/f
Regie, Drehbuch: Felix Tissi

GOTTLOS ABENDLAND

Auf blasphemische Weise gottesfürchtig: In seinem Filmessay schickt Felix Tissi die Griechin Europa auf Identitätssuche. Gebeutelt von ihren historischen Verfehlungen wendet sich Europa an Gott.

Europa ist kein Ort, sondern eine Idee.

Europa ist eine Frau.

Eine Griechin.

Ihre wirtschaftlichen Erfolge und historischen Verfehlungen haben zu ihrem moralischen Burnout geführt.

Auf der Suche nach ihrer Identität reist sie als fiktive Person durch ihren eigenen Kontinent und wendet sich in ihrer Not an Gott.

Doch der Alte antwortet nicht.

Die Antworten liegen in den Fragen selbst, und Gott manifestiert sich im Erlebten.

Daraus entwickelt sich ein filmischer Essay – auf blasphemische Weise gottesfürchtig.

«Über Europa und unsere westlichen Werte wird heutzutage pausenlos debattiert. Politiker und Journalisten können das. Mein Handwerk ist die Fiktion, und ich versuche mit einem künstlerisch-subjektiven Ansatz etwas zu diesem Diskurs beizutragen. Ich halte es für angebracht, dass sich auch die Kunst daran beteiligt, denn sie kann dies mit eigenwilligem Blick tun.»

Felix Tissi

REX AGENDA 09/19

DO. 29.8.19

20:15 | **Within Our Gates**
→ Black Light
Einführung: Lukas Foerster

FR. 30.8.19

18:30 | **The Blood of Jesus / Baldwin's Nigger**
→ Black Light

22:30 | **Summertime am Abgrund**
→ REXtone
Aufgelegt von Urs Gilgen

SA. 31.8.19

16:00 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

18:30 | **She's Gotta Have It**
→ Black Light

SO. 1.9.19

11:00 | **La noire de...**
→ Black Light

14:15 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

18:30 | **Symbiopsychotaxiplasm: Take One**
→ Black Light

MO. 2.9.19

18:30 | **The Cool World**
→ Black Light

DI. 3.9.19

18:30 | **Komplexe Bilder Programm 5**
→ Kunst und Film: Komplexe Bilder
Einführung: Maia Gusberty, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader

MI. 4.9.19

14:00 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

18:15 | **Das Kino bis 1919: Spektakel, Chaos, Sensationen**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Daniel Wiegand

20:00 | **Stummfilmprogramm**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking

DO. 5.9.19

X&Y
Diego Maradona
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **She's Gotta Have It**
→ Black Light

FR. 6.9.19

18:30 | **The Cool World**
→ Black Light

SA. 7.9.19

16:00 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

18:30 | **Sweet Sweetback's Baadasssss Song**
→ Black Light

SO. 8.9.19

11:00 | **Daughters of the Dust**
→ Black Light

16:00 | **Stummfilmprogramm**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking

MO. 9.9.19

18:15 | **Killer of Sheep**
→ Black Light

20:00 | **Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseur Andreas Hoessli; Moderation: Daniel Puntas Bernet, Chefredaktor «Reportagen»

DI. 10.9.19

18:15 | **Ganja & Hess**
→ Black Light

20:00 | **Stummfilmprogramm**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking, im Lichtspiel

20:30 | **Anchor And Hope**
→ Uncut

MI. 11.9.19

14:00 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

18:30 | **Anchor And Hope**
→ Uncut

20:30 | **Jackie Brown**
→ Black Light

DO. 12.9.19

Der Buezer
Der nackte König – 18 Fragmente über Revolution
→ Premieren, geplanter Start

20:30 | **Der Buezer**
→ Premieren
Premiere mit Joel Basman und Regisseur Hans Kaufmann

FR. 13.9.19

22:00 | **Steamboat Bill Jr.**
→ Musikfestival Bern
Reitschule, Grosse Halle; Live-Vertonung

22:15 | **Symbiopsychotaxiplasm: Take One**
→ Black Light

SA. 14.9.19

13:00 | **Abolição**
→ Black Light

16:00 | **Ronja Räubertochter**
→ REXkids

22:15 | **White Dog**
→ Black Light

SO. 15.9.19

11:00 | **Eine Kielspur im Meer – Abbado. Nono. Pollini.**
→ Musikfestival Bern
Anschliessend: Uraufführung «Hommage à Luigi Nono» von Antoine Fachard

14:30 | **Losing Ground**
→ Black Light

MO. 16.9.19

20:00 | **The Song of Mary Blane**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseur Bruno Moll

DI. 17.9.19

18:30 | **The Blood of Jesus / Baldwin's Nigger**
→ Black Light

MI. 18.9.19

14:00 | **Mein Freund, die Giraffe**
→ REXkids

20:00 | **Die Austernprinzessin**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking

DO. 19.9.19

The Song of Mary Blane
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Petros Markaris – L'éternité et un jour**
→ Special Petros Markaris
Mit Petros Markaris

FR. 20.9.19

20:15 | **Jackie Brown**
→ Black Light

SA. 21.9.19

16:00 | **Mein Freund, die Giraffe**
→ REXkids

20:15 | **Daughters of the Dust**
→ Black Light

22:30 | **White Dog**
→ Black Light

SO. 22.9.19

11:00 | **Within Our Gates**
→ Black Light

16:00 | **Die Austernprinzessin**
→ Filmgeschichte

18:00 | **Orfeu Negro**
→ Black Light

MO. 23.9.19

18:30 | **Losing Ground**
→ Black Light

DI. 24.9.19

20:30 | **Marilyn**
→ Uncut

MI. 25.9.19

14:00 | **Mein Freund, die Giraffe**
→ REXkids

18:30 | **Marilyn**
→ Uncut

20:00 | **Die Austernprinzessin**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Simon Bucher, im Lichtspiel

DO. 26.9.19

Gottlos Abendland
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Sweet Sweetback's Baadasssss Song**
→ Black Light

20:30 | **Gottlos Abendland**
→ Premieren
Premiere mit Regisseur Felix Tissi

FR. 27.9.19

18:15 | **Killer of Sheep**
→ Black Light

22:30 | **DJane Los Lobos & DJ Rastapoulos**
→ REXtone
Mit DJane Los Lobos (Hamburg) & DJ Rastapoulos (Thessaloniki)

SA. 28.9.19

16:00 | **Mein Freund, die Giraffe**
→ REXkids

18:30 | **La noire de...**
→ Black Light

22:15 | **Ganja & Hess**
→ Black Light

SO. 29.9.19

11:00 | **Orfeu Negro**
→ Black Light

20:00 | **Abolição**
→ Black Light

MO. 30.9.19

18:15 | **Bauhaus Programm 1**
→ 100 Jahre Bauhaus
Einführung: Thomas Tode

20:45 | **Bauhaus Programm 2**
→ 100 Jahre Bauhaus
Einführung: Thomas Tode

DI. 1.10.19

18:30 | **Komplexe Bilder Programm 6**
→ Kunst und Film: Komplexe Bilder
Einführung: Maia Gusberty, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader

MI. 2.10.19

14:00 | **Mein Freund, die Giraffe**
→ REXkids

18:15 | **Bauhaus Programm 3**
→ 100 Jahre Bauhaus
Am Piano: Christian Henking

18:15 | **Die 20er-Jahre: Farbrevolution und Farbfilm**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Bregt Lameris; im Lichtspiel

20:00 | **Paris en cinq jours**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking; im Lichtspiel

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



FILMGESCHICHTE

Grössere Vielfalt, überraschendere Perspektiven, klarere Programmstruktur: Das Kino REX und das Lichtspiel haben ihre gemeinsame Filmgeschichte sanft erneuert. Neun Expertinnen und Experten beleuchten in zehn 75-minütigen Vorlesungen und am Beispiel von 20 Filmen zentrale Aspekte der Filmgeschichte. Nach wie vor gilt: Wir präsentieren Filmgeschichte im Kinoformat.

Wie die Filmgeschichte selbst ist auch die Auseinandersetzung mit ihr ein Work in progress. Es liegt deshalb in der Natur der Sache, dass wir das Konzept unserer Filmgeschichte immer wieder erneuern. So haben wir auch für die Ausgabe 2019/2020 wieder Änderungen vorgenommen. Grössere Vielfalt, überraschendere Perspektiven, klarere Struktur waren drei Ziele, die wir dabei anpeilten.

Neu bieten wir zehn statt acht Vorlesungen, und diese werden von fünf Frauen und vier Männern gehalten, alles ausgewiesene Expertinnen und Experten mit unterschiedlichem Hintergrund. Wir schreiten chronologisch und in Jahrzehnt-Schritten durch die Filmgeschichte, und jedes Jahrzehnt betrachten wir unter einer spezifischen Fragestellung. Zu jeder der monatlichen Vorlesungen, die jeweils mittwochs um 18:15 alternierend im REX und im Lichtspiel stattfinden, zeigen wir ebenfalls mittwochs (mit Wiederholungen sonntags im REX) zwei Filme respektive Filmprogramme.

Wir starten die Filmgeschichte spektakulär mit brennenden Windmühlen, entlaufenen Löwen und frühen Farbexplosionen: Daniel Wiegand und Bregt Lameris befassen sich in ihren Vorlesungen mit der Frühzeit des Kinos bis 1919 und dem Farbfilm in den 1920er-Jahren (siehe S.26/27). Im Kino der 1930er-Jahre entdeckt Franziska Heller Parallelen zur Gegenwart: Filmtechnisch vollzieht sich mit dem Tonfilm eine ähnliche Revolution, wie sie aktuell die Digitalisierung zur Folge hat. Andreas Berger analysiert die 1940er-Jahre im Spannungsfeld von Film noir und Neorealismus. Johannes Binotto zeigt auf, wie das Kino der 1950er-Jahre zum einen das Wirtschaftswunder in farbenfrohen Idyllen feierte, hinter diesen Fassaden aber zugleich dunkle Ahnungen und paranoide Ängste entdeckte. Die formalen, technischen und politischen Erneuerungsbewegungen der 1960er-Jahre sind Thema von Barbara Flückigers Vorlesung. Daran schliesst Bernhard Giger mit seiner Analyse der 1970er-Jahre an, die er unter den Titel «Der Blick von unten – die Welt im Kopf» stellt. Er sieht die Geschichtsschreibung von unten in Dokumentarfilmen wie Richard Dindos *Die Erschiessung*

des Landesverrätters Ernst S. und der künstlerische Aufbruch, wie er sich in den Filmen von New Hollywood zeigte, als zwei zentrale Aspekte dieser Dekade. Einen Kontrapunkt dazu bilden die 1980er-Jahre, denen immer wieder Oberflächlichkeit vorgeworfen wurde. Dass dieses Kino aber gerade in der Auseinandersetzung mit den Oberflächen abgründige Tiefe gewann, zeigt Johannes Binotto in seiner zweiten Vorlesung. Als rauschhaftes Spiel mit Pop-Referenzen charakterisiert anschliessend Elke Kania das Kino der 1990er-Jahre, und zum Abschluss befasst sich Miriam Loertscher mit den neuen Heldinnen des Autorenkinos, die sich in den Nullerjahren als künstlerische Gegenpole zur amerikanischen Mainstream-Maschinerie behaupten.

Eintrittspreise:

Vorlesungen: CHF 14.–

Filmvorstellungen: reguläre Preise.

Kombiticket Vorlesung plus Filmvorstellung:

CHF 24.–

Programm Filmgeschichte 2019 / 2020

Datum	Vorlesung / Film	ReferentIn	
04.09.19	Das Kino bis 1919: Spektakel, Chaos, Sensationen	Daniel Wiegand	R
04.09.19 / 08.09.19	Stummfilmprogramm (Frankreich 1911–1914, Alfred Machin)		R
10.09.19	Stummfilmprogramm		L
18.09.19 / 22.09.19	Die Austerprinzeßin (Deutschland 1919, Ernst Lubitsch)		R
25.09.19	Die Austerprinzeßin		L
02.10.19	Die 20er-Jahre: Farbrevolution und Farbfilm	Bregt Lameris	L
02.10.19	Paris en cinq jours (Frankreich 1925, Nicolas Rimsky, Pierre Colombier)		L
09.10.19	Paris en cinq jours		R
16.10.19	Phantom of the Opera (USA 1925, Rupert Julian)		L
23.10.19 / 27.10.19	Phantom of the Opera		R
06.11.19	Die 30er-Jahre: Parallelen zur Gegenwart	Franziska Heller	R
06.11.19 / 10.11.19	The Lady Vanishes (GB 1938, Alfred Hitchcock)		R
13.11.19	The Lady Vanishes		L
20.11.19 / 24.11.19	Ninotchka (USA 1939, Ernst Lubitsch)		R
27.11.19	Ninotchka		L
04.12.19	Die 40er-Jahre: Film Noir	Andreas Berger	L
04.12.19	Le Corbeau (Frankreich 1943, Henry-Georges Clouzot)		L
11.12.19 / 15.12.19	Le Corbeau		R
18.12.19	Too late for tears (USA 1949, Byron Haskin)		L
25.12.19 / 29.12.19	Too late for tears		R
08.01.20	Die 50er-Jahre: Hinter den Fassaden	Johannes Binotto	R
08.01.20 / 12.01.20	All that Heaven Allows (USA 1955, Douglas Sirk)		R
15.01.20	All that Heaven Allows		L
22.01.20 / 26.01.20	Él (Mexiko 1952, Luis Buñuel)		R
29.01.20	Él		L
05.02.20	Die 60er-Jahre: Neue Wellen in Europa	Barbara Flückiger	L
05.02.20	Les Parapluies de Cherbourg (Frankreich 1964, Jacques Demy)		L
12.02.20 / 16.02.20	Les Parapluies de Cherbourg		R
19.02.20	Sedmikrásky - Die kleinen Margeriten (CSSR 1966, Věra Chytilová)		L
26.02.20 / 01.03.20	Sedmikrásky - Die kleinen Margeriten		R
04.03.20	Die 70er-Jahre: Der Blick von unten – die Welt im Kopf	Bernhard Giger	R
04.03.20 / 08.03.20	Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S. (Schweiz 1977, Dindo/Meienberg)		R
11.03.20	Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.		L
18.03.20 / 22.03.20	Badlands (USA 1973, Terrence Malick)		R
25.03.20	Badlands		L
01.04.20	Die 80er-Jahre: Oberfläche als Abgrund	Johannes Binotto	L
01.04.20	To Live And Die In L.A. (USA 1985, William Friedkin)		L
08.04.20 / 12.04.20	To Live And Die In L.A.		R
15.04.20	Vivement dimanche (Frankreich 1983, François Truffaut)		L
22.04.20 / 26.04.20	Vivement dimanche		R
06.05.20	Die 90er-Jahre: Befreiung und Spiel mit Referenzen	Elke Kania	R
06.05.20 / 10.05.20	Wild at Heart (USA 1990, David Lynch)		R
13.05.20	Wild at Heart		L
20.05.20 / 24.05.20	Todo sobre mi madre (Spanien 1999, Pedro Almodovar)		R
26.05.19	Todo sobre mi madre		L
03.06.20	Die 00er-Jahre: Neue Heldinnen zum Jahrtausendwechsel	Miriam Loertscher	L
03.06.20	Hero (China 2002, Zhang Yimou)		L
10.06.20 / 14.06.20	Hero		R
17.06.20	Persepolis (Frankreich 2007, Marjane Satrapi, Vincent Paronnaud)		L
24.06.20 / 28.06.20	Persepolis		R

Vorstellung im REX: R
Vorstellung im Lichtspiel: L

Vorlesungen jeweils mittwochs um 18:15
Filmvorstellungen jeweils mittwochs um 20:00 sowie sonntags um 16:00 (nur REX)



DAS KINO BIS 1919: SPEKTAKEL, CHAOS, SENSATIONEN

MI. 4.9. 18:15

Vorlesung von Daniel Wiegand,
75 Min.

Brennende Windmühlen, Fliegeran-
griffe und entlaufene Löwen – im
frühen Stummfilm baute man ganz
auf visuelle Spektakel. Wir zeigen
stellvertretend *Maudite soit la
guerre*, ein prachtvoll koloriertes
und bombastisches Kriegs-Melo-
drama, sowie zwei kürzere Sensa-
tionsdramen und eine anarchisch-
subversive Burleske. Im zweiten
Programm ist das groteske Lust-
spiel *Die Austernprinzessin* von
Ernst Lubitsch zu sehen, einem
der bedeutendsten Regisseure der
Stummfilmzeit.

Daniel Wiegand

Seit August 2018 Assistenzprofes-
sor für Filmwissenschaft an der
Universität Zürich. Studium der
Germanistik, Anglistik und Film-
und Fernsehwissenschaft an der
Ruhr-Universität Bochum. Magister-
arbeit zum dänischen Stummfilm.
Promotion am Seminar für Filmwis-
senschaft der Universität Zürich und
im Nationalen Forschungsschwer-
punkt «Medienwandel – Medien-
wechsel – Medienwissen» mit einer
Analyse des historischen Zusam-
menhangs von *Tableaux vivants* und
frühem Kino. 2016 bis 2018 Postdoc
an der Stockholm University.



STUMMFILM- PROGRAMM

MI. 4.9. 20:00*

SO. 8.9. 16:00*

LICHTSPIEL:
DI. 10.9. 20:00*

*Am Piano: Christian Henking

CUNÉGONDE REÇOIT SA FAMILLE

Frankreich 1912, 6 Min., 35mm,
stumm

L'ORGIE ROMAINE

Frankreich 1911, 9 Min., 35mm,
stumm

Regie: Louis Feuillade

Mit: Jean Aymé, Louise Lagrange,
Luitz-Morat, Léonce Perret

DE MOLENS DIE JUICHEN EN WEENEN

Frankreich/Niederlande 1912,
ca. 7 Min., 35mm, stumm

Regie: Alfred Machin

Mit: Germaine Lécuyer, Marre,
Maurice Mathieu, Jacques Vandenne,
Germaine Dury

MAUDITE SOIT LA GUERRE

Frankreich/Belgien 1914, 48 Min.,
35mm, stumm mit Zwischentitel

Regie: Alfred Machin

Mit: Baert, Suzanne Berni, Fernand
Crommelynck, Nadia D'Angely,
Henri Goidsen, Albert Hendrickx



DIE AUSTERN- PRINZESSIN

MI. 18.9. 20:00*

SO. 22.9. 16:00

LICHTSPIEL:
DI. 25.9. 20:00**

*Am Piano: Christian Henking
**Am Piano: Simon Bucher

Deutschland 1919, 60 Min.,
DCP, stumm mit deutschen
Zwischentiteln

Regie: Ernst Lubitsch
Drehbuch: Hanns Kräly, Ernst
Lubitsch

Mit: Ossi Oswalda, Viktor Janson,
Harry Liedtke, Julius Falkenstein,
Max Kronert, Curt Bois

«Ein amerikanischer Millionär ver-
spricht seiner jähzornigen Tocht-
ter, ihr einen adeligen Ehemann zu
besorgen. Als idealer Heiratspart-
ner wird der mittellose Prinz Nucki
avisiert – der schickt freilich sei-
nen Diener vor, welcher, mit dem
Herrn verwechselt, nicht zögert,
sich selbst den Platz an der Sonne
zu sichern. Lubitschs erste Lang-
filmkomödie und bereits ein Meis-
terwerk. Zugleich ein Beleg für
seinen kosmopolitischen Witz: glei-
chermassen eine Satire auf Ame-
rikaner im Ausland wie auf die
preussische Aristokratie, eine per-
fekt schnurrende Aneinanderrei-
hungsmaschine komischer Einfälle,
der die Verwechslungslustspiel-
handlung nur als Motor dient. Die
Massenszenen mit den Bediensteten,
hinreissend in ihrer pointierten
Übertreibungskunst, kulminieren
in einer Hochzeitsvorbereitungs-
sequenz, in der das gesamte Haus
vom «Foxtrott-Fieber» befallen
wird: ein wunderbares Beispiel für
Lubitschs Gabe, auch den Stumm-
film überzeugend als Musical zu
inszenieren.»

Christoph Huber, Österreichisches
Filmmuseum Wien



DIE 20ER-JAHRE: FARBREVOLUTION UND FARBFILM

LICHTSPIEL:
MI. 2.10. 18:15

Vorlesung von Bregt Lameris,
75 Min.

Die 1920er-Jahre sind gekennzeich-
net durch einen Farbausbruch in
Mode, Textil und Design. Die The-
men sind auch in den schön gefärb-
ten Filmen präsent wie in *Paris en
cinq jours* (1925), bei welchem
Nicolas Rimsky und Pièrre Colombier
Kunst mit populärer Kultur und
Art-Deko-Exposition mit Pariser
Jazz-Clubs vermischen. Zusätzlich
gab es in den 1920er-Jahren eine
Vielfalt von Filmfarbsystemen mit
eigener Materialität und Ästhetik.
Diese sind in *Phantom of the Opera*
(1925) von Rupert Julian sichtbar.
In der Vorlesung werden sowohl die
Farbrevolution wie auch die Farb-
filme der 1920er besprochen.

Bregt Lameris

Studium Film und Theater an der
Katholischen Universität von Nijmegen
(jetzt Radboud Universität) und
an der Sorbonne Nouvelle Paris III.
1998 bis 2001 Filmhistorikerin am
Niederlands Filmmuseum in Amster-
dam (jetzt EYE Filmmuseum).
Seit Februar 2015 Postdoktorandin
am Seminar für Filmwissenschaft
der Universität Zürich mit dem
Forschungsprojekt «Historizing
Color in Film. Technologies,
Aesthetics, Affects». Ihr Buch
«Film Museum Practice and Film
Historiography» wurde 2017 heraus-
gegeben. Weiter arbeitet sie an der
Herausgabe des Sammelbandes
«The Colour Fantastic» (Amsterdam
University Press).



PARIS EN CINQ JOURS

MI. 9.10. 20:00*

LICHTSPIEL:
DI. 2.10. 20:00*

*Am Piano: Christian Henking

Frankreich 1925, 75 Min., stumm
Regie: Nicolas Rimsky, Pièrre
Colombier
Drehbuch: Michel Linsky, Nicolas
Rimsky

Der amerikanische Buchhalter
Harry Mascaret gewinnt durch eine
Investition ein Vermögen und gönnt
sich mit seiner Verlobten Dolly eine
Reise nach Paris. Dort wird Dolly von
einem zweifelhaften Grafen umwor-
ben, und Harry glänzt durch hero-
isch-komische Missgeschicke. Die
Eskapade mutiert zu einer Burleske
in den Goldenen Zwanzigern.

SO. 1.9. ALLIANZ TAG DES KINOS



FÜR CHF 5.- INS KINO

Am 1. September findet der
Allianz Tag des Kinos 2019
statt. Für nur CHF 5.– pro
Ticket kann man an diesem
Sonntag zum vierten Mal
in über 500 Kinosälen der
Schweiz und Lichtensteins
Filme auf der grossen Lein-
wand erleben.

Auch das REX und das
Kellerkino sind dabei.
Tickets für den Tag des Kinos
gibt es ab Montag, 26. August,
online und an unseren
Kinokassen im REX und im
Kellerkino.

Weitere Infos:
www.tagdeskinos.ch

KUNST UND FILM: KOMPLEXE BILDER

Die von Maia Gusberti in Kooperation mit dem Kino REX kuratierte Reihe präsentiert künstlerische Reflektionen zur De/Konstruktion von Bild und Welt.

Das Programm *Komplexe Bilder* umfasst Filme von Künstler*innen, die das Bild und die fotografische Abbildung zum zentralen Thema machen, Bilder zu Protagonisten und Akteuren erklären und dabei die Involviertheit von Bild-Produzent*innen, Publikum und Abgebildeten befragen. Die ausgewählten Filme sind künstlerische Reflektionen, die mittels Bildern über Bilder nachdenken: experimentelle, konzeptuelle, ernsthafte und rebellische Beispiele dafür, wie Wirklichkeit repräsentiert, ästhetisch aufbereitet und politisch konstruiert wird und welche Rolle Bilder dabei einnehmen.

**5. PROGRAMM:
IN FRONT / WITHIN /
BEHIND THE SCREEN**
DI. 3.9. 18:30

Einführung: Maia Gusberti,
anschliessend Diskussion mit
Rachel Mader (Hochschule Kunst
& Design, Luzern)

FOYER

Ismail Bahri, 2016, Video, OV,
32 Min., Arabisch/e

Zunächst scheint *Foyer* eine Projektion ohne Film zu sein, bei der nur eine flatternde weisse Leinwand sichtbar ist. Stimmen begleiten diese weisse Leere. Sie stammen von Leuten, die sich an den Kameramann des Films wenden und ihn fragen, was er tut. Im Laufe des Films nähern sich ein Amateurfotograf, ein neugieriger Passant, ein Polizist und eine Gruppe junger Männer dem filmenden Mann. Während sich die Situation entwickelt, enthüllen die Diskussionen den Zuschauern die Prinzipien eines Films, dessen Entstehung sie mitverfolgen können. Die Filmerfahrung fasziniert die Menschen, sie verwandelt die Kamera schliesslich in ein Foyer (im Sinne einer Feuerstelle), um die sich Menschen versammeln, um zu sprechen, zu diskutieren und zuzuhören. Zuerst auf die Kamera zentriert, enthüllen diese Gespräche schnell einzelne Standpunkte, die die Formen einer bestimmten sozialen und politischen Landschaft nachzeichnen. Sie geben einen Einblick in den Kontext, in dem sich eine zaghafte Arbeitserfahrung entwickelt, die ihren Weg in der unruhigen Welt sucht.

Ismail Bahri lebt und arbeitet in Paris. Er studierte Kunst in Paris und Tunis, von wo er ursprünglich herkommt. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt und an Festivals präsentiert (eine Auswahl): Cinémathèque de Tanger, Staatliche Kunsthalle (Karlsruhe), Kunst Im Tunnel (Düsseldorf), British Film Institute (London), NYFF New York, Busan International Video art (Corée du Sud), IFFR (Rotterdam), FID (Marseille).



All That Is Solid

CACHEU

Filipa César, 2012, Video,
10:20 Min., OV/e

«*Cacheu* ist eine zehnmünütige Sequenz aus einer Lesung, performt von Joana Barrios, die sich um vier Statuen aus der Kolonialzeit dreht, welche sich heute in der Festung Cacheu befinden, eine 1588 von den Portugiesen errichtete Bastion, um den Sklavenhandel in dem westafrikanischen Land Guinea-Bissau zu vereinfachen. Der Film evokiert die symbolischen Konflikte, indem die verschiedenen Kontexte zurückverfolgt werden, in denen die Statuen in Erscheinung getreten sind: auf einen Sockel gestellt während der portugiesischen Kolonialzeit, entthront und in einzelne Teile zerbrochen nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges und so in Chris

Markers Film *Sans Soleil* gezeigt, als Gespenster im Hintergrund des Films *Mortu Nega* von Flora Gomes und schliesslich als Ausstellungsstücke in der Festung Cacheu. Der Prozess der Montage fand vor der Aufnahme statt, das finale Bildprodukt ist Resultat einer performativen Assemblage, bestehend aus Text, Schauspiel, Filmprojektion und den von Kameramann Matthias Biber gewählten Bildausschnitten.» *Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin*

Filipa César geboren 1975 in Porto, lebt als Filmemacherin und Künstlerin in Berlin. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit den durchlässigen Grenzen zwischen dem Bewegtbild und seiner Rezeption, den fiktionalen Dimensionen des Dokumentarischen und den Ökonomien, Politiken und Poetiken des Kinos. Ihr Werk wurde international auf Festivals und Biennalen sowie in Ausstellungen präsentiert.

ALL THAT IS SOLID

Louis Henderson, 2014, Video,
15:40 Min., OV

Eine technografische Studie über E-Recycling und neokolonialen Bergbau, gefilmt auf der Elektromülldeponie Agbogbloshie in Accra und in illegalen Goldminen in Ghana. Während der technologische Fortschritt im Westen voranschreitet, werden riesige Stapel veralteter Computer weggeworfen und recycelt. Aus dem Blickfeld gerissen und an die Küste Westafrikas geschickt, werden diese Computer auf Abfallhalden wie in Agbogbloshie geworfen. Bei der Ankunft wird der Elektroschrott von jungen Männern gesammelt, die die Kunststoffhüllen zerbrechen und verbrennen, um die darin enthaltenen Edelmetalle zu gewinnen. Schliesslich werden die Metalle verkauft, geschmolzen und zu neuen Objekten geformt – ein seltsames System des Recyclings, eine Art umgekehrter neokolonialer Abbau, bei dem die Afrikaner nach mineralischen Ressourcen

in den Materialien Europas suchen. Durch die Darstellung dieser Prozesse unterstreicht das Video, wie wichtig es ist, den Mythos der Immaterialität der neuen Technologie zu überwinden und das mineralische Gewicht zu enthüllen, mit dem die Cloud auf ihren irdischen Ursprung gegründet ist.

Louis Henderson, geboren 1983 in Norwich, lebt derzeit in Paris. Henderson hat einen BA in Film and Video vom London College of Communication und studierte am Le Fresnoy - Studio National des Arts Contemporains. Seine Arbeiten wurden u.a. beim Rotterdam International Film Festival, im British Film Institute, im Centre Pompidou, in der Tate Modern und der Whitechapel Gallery gezeigt. Hendersons Filme können als dokumentarische Fiktionen kategorisiert werden, die sich mit Themen wie Postkolonialismus, Geschichte, Politik und Anthropologie beschäftigen. Sein Kino reflektiert die kulturellen und materiellen Überreste der Gesellschaft, und so sind seine Filme im Wesentlichen archäologisch und konzentrieren sich auf die Signaturen des Archaischen in der Gegenwart.

SPECIAL PETROS MARKARIS

Der griechische Autor Petros Markaris ist für seine rasanten Krimis bekannt, Theo Angelopoulos für seine epischen Autorenfilme. Gemeinsam haben sie einige der wichtigsten europäischen Filme geschrieben. Im Austausch zwischen den beiden zeigt sich, wie Humor und Ernst im Schaffensprozess zusammenspielen – und wie Literatur und grosses Kino entstehen. Darüber berichtet Petros Markaris in «Tagebuch einer Ewigkeit – Am Set mit Angelopoulos», das diesen Juni bei Diogenes erschienen ist.

Petros Markaris ist am Donnerstag, 19. September, Gast im REX. Im Gespräch mit Thomas Pfister stellt er sein Tagebuch vor und erzählt über seine Arbeit mit dem 2012 verstorbenen Filmautor. Anschliessend zeigen wir *L'éternité et un jour* in restaurierter Fassung mit Bruno Ganz in einer seiner besten Filmrollen.



**EIN ABEND MIT
PETROS MARKARIS**
DO. 19.9. 18:30

Lesung und Diskussion mit Petros Markaris, Moderation: Thomas Pfister; ca. 70 Minuten, anschliessend Film



**L'ÉTERNITÉ ET
UN JOUR**

Griechenland/Frankreich/
Deutschland/Italien 1998,
136 Minuten, DCP, OV/d
Regie: Theo Angelopoulos,
Tonino Guerra, Petros Markaris
Mit: Bruno Ganz, Isabelle Renauld,
Fabrizio Bentivoglio, Achilleas Skevis,
Alexandra Ladikou

Ein vereinsamter griechischer Dichter, der nur noch kurze Zeit zu leben hat, versucht, die letzten Angelegenheiten zu ordnen. Während in seiner Erinnerung Stationen seines Lebens Gestalt annehmen, lernt er einen albanischen Flüchtlingsknaben kennen, der wie er selbst unheimlich in einer fremden Welt lebt. Beide übernehmen Verantwortung füreinander und überwinden ihre (Lebens-)Angst.

Newsreel 63 – The Train of Shadows

6. PROGRAMM: NIKA AUTOR

DI. 1.10. 18:30

Einführung: Maia Gusberti,
anschliessend Diskussion mit
Rachel Mader (Hochschule Kunst
& Design, Luzern)

NEWSREEL 63 – THE TRAIN OF SHADOWS

Nika Autor, 2017, Video, 37 Min.,
OV/e

Newsreel 63 folgt den Praktiken der Wochenschau und versucht, ein bestimmtes Bild zu positionieren und zu verstehen – ein Videofragment, das auf der einst berühmten Eisenbahnlinie Belgrad-Ljubljana aufgenommen wurde, wo Flüchtlinge nicht in Couchettes, sondern zwischen den Rädern des Zuges reisen. *Newsreel 63* taucht in eine visuelle Untersuchung der Eisenbahn ein und untersucht deren historische, soziale und politische Geschichte. Die essayistischen und assoziativen

Elemente von *Newsreel 63* verbinden die historische Erzählung mit unserem Streben nach Glück, das derzeit sehr oft mit der Idee verbunden ist, irgendwohin zu reisen – oder mit der Notwendigkeit, die Mittel für das reine Überleben zu sichern.

NEWSREEL 62 – FAMILY AND WORKER

Nika Autor, 2015, 29 Min., Video,
OV/e

1966 wurden mit Hilfe von Jugendbrigaden, der Lotterie, einer breiten lokalen Trägerschaft und des inzwischen bankrotten Bauunternehmens Vegrad 2000 Quadratmeter neue Ausstellungsräume in Slovenj Gradec gebaut. Diese beherbergen die Ausstellung «*Peace, Humanity and Friendship Among Nations*», die aus Anlass von zwei Jubiläen stattfand: 20 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs und 20 Jahre nach der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Die Gala-Eröffnung wurde von der UNO unterstützt, zu deren Gründungsmitgliedern auch die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien gehörte. Die Ausstellung blickte in die Vergangenheit und hielt ein besseres Morgen für möglich. Acht Monate lang vereinte sie Künstler aus dem Westen, Jugoslawien und der «Dritten Welt». Ein Grossteil der Werke ist bis heute erhalten geblieben. Zwei Werke aber, die über die jugoslawische Botschaft in Damaskus in die Ausstellung kamen, sind inzwischen verloren. Was waren das für Bilder? Was für Bilder können wir uns heute vorstellen, wenn fast ein halbes Jahrhundert nach der Ausstellung Jugoslawien von der Landkarte verschwunden ist und auch Syrien dabei ist, vernichtet zu werden? *Newsreel 62* stellt diese scheinbar unzusammenhängenden zeitlichen Fragmente von Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüber.

Nika Autor absolvierte ihr Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Ljubljana (BA und MA) und promovierte mit einem PhD in Practice an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Ihre Praxis basiert hauptsächlich auf experimentellen Videos und Dokumentarfilmen, Filmessays, Wochenschauen sowie räumlichen Video- und Filminstallationen. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Erforschung der Unsichtbarkeiten/Unhörbarkeiten, die sich mit verborgenen Themen und vergessener Vergangenheit sowie der zum Schweigen gebrachten Gegenwart befassen. Sie ist Teil von *Newsreel Front* (Obzorniška Fronta), einem informellen Kollektiv von Arbeiter*innen aus dem Bereich der Filmtheorie und Kunstpraxis.



100 JAHRE BAUHAUS

Es gilt als Heimstätte der Avantgarde und Sinnbild der Klassischen Moderne. Das Bauhaus hat gestalterisches und künstlerisches Denken und Schaffen weltweit revolutioniert; seine ästhetische und politische Haltung inspiriert und prägt bis heute – 100 Jahre nach seiner Gründung. Begleitend zur Ausstellung «bauhaus imaginista» im Zentrum Paul Klee (20.9.19 bis 12.1.20) beleuchten wir in vier thematischen Programmen das Filmverständnis der berühmten Reformschule – von abstrakten Film-Experimenten über reformerische Architekturfilme bis hin zu sozialen Filmreportagen.

THOMAS TODE

Vor 100 Jahren, im Sommer 1919, begann mit der Gründung des Bauhauses in Weimar die Geschichte der wohl berühmtesten Kunsthochschule überhaupt. Das Bauhaus verband die traditionell getrennten Bereiche bildende Künste (Malerei, Skulptur), angewandte Künste (Kunsth Handwerk) und darstellende Künste (Theater, Bühne) und unterrichtete sie in handwerklich orientierten «Werkstätten». Dazu traten neuere Disziplinen wie Fotografie und Film. Die Schule hatte sich die Aufhebung der künstlerischen Spezialisierung auf die Fahne geschrieben. Der Blick über die Grenzen von Fächern und Einzelmedien hinaus sollte inspirierte, neuartige Werke ermöglichen und durch die Überlagerung unterschiedlicher Künste zu Innovation führen. Diese Erweiterung des Filmbegriffs ist noch heute ein wichtiges Erbe des Bauhauses.

Das im Bauhaus entwickelte Konzept suchte den damals noch recht jungen Film im Rahmen der visuellen Künste zu vermitteln. Die Grenzen der Einzeldisziplinen (z. B. Typografie, Grafik, Werbung, Foto, Film) sollten überwunden und das Bewegtbild in die bildenden Künste integriert werden. Wir verdanken es diesen am Bauhaus entwickelten Ideen, dass Film heute regelmässig Einsatz findet in Theater, Ausstellung, Performance oder Installation. Mittlerweile hat sich eine sämtliche Bildformen integrierende Kunst entwickelt, wie sie der Bauhausprofessor László Moholy-Nagy schon vor Jahrzehnten konstatierte: «Man kann nicht mehr die Malerei, die Fotografie, den Film und das Lichtspiel eifersüchtig voneinander trennen.»

Das Bauhaus hatte bereits in den 1920er-Jahren diese vielfältigen Zugänge zum bewegten Bild angedacht und weiter vermehrt. Durch so eine systematische Ausweitung des Film-Verständnisses wurde nicht nur die Praxis bereichert, sondern auch die Diskussion über die Potenziale und Eigengesetzlichkeit des Filmmediums befruchtet. Hundert Jahre später haben die hybriden Zwischenformen ungemein zugenommen, etwa Essayfilm, Fotofilm, Film im Theater, Gedichtfilm,

Scherenschnittfilm, Schriftfilm usw. Diese Filmpraxen haben beachtliche Verbreitung, sind keineswegs mehr nur ein randständiges Phänomen. Halten wir also fest: Das Bauhaus als Konzeption hat sich darum bemüht, die Zugänge zum Film zu vermehren.

Das Bauhaus wollte aber keinesfalls l'art pour l'art produzieren, sondern – als Teil einer breiteren Reformbewegung der Weimarer Republik – in eine Massengesellschaft eingreifen. Dies zeigen insbesondere die Filme mit sozialen Beobachtungen und zur Reformarchitektur. An die politische Haltung des *historischen* Bauhauses, seine strikte Ablehnung nationalistischer, militaristischer und autoritärer Vergangenheit, sollte immer wieder erinnert werden. Nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der kürzlich erfolgten Absage des Konzerts einer mutmasslich linksradikalen Musikband durch die Leitung des Bauhauses Dessau, die u. a. damit begründet wurde, dass sich die heutige Institution als «unpolitisch» verstehe.

Unsere Film Auswahl berücksichtigt daher insbesondere Filme mit politischen Dimensionen, Filme, anhand derer wichtige Fragen gestellt werden können. Dazu gehört auch die Problematisierung der symbiotischen Arbeitsgemeinschaften, in denen Bauhäuslerinnen als Lebensgefährtinnen ihrer Männer an zentralen Werken der deutschen Filmavantgarde mitwirkten, so an den abstrakten Filmen *Symphonie diagonale*, *Opus 3*, *Opus 4* und *Filmstudie*. In den Vor- und Abspännen und auch in der Filmgeschichte hat man ihnen die Anerkennung ihrer gestalterischen Mitwirkung bisher grösstenteils verwehrt, doch wird dies immer weniger akzeptiert. Frauen wurden also auch im Bauhaus diskriminiert und – trotz einer offiziellen Politik der «absoluten Gleichberechtigung» (Gropius) – meist in «weibliche Fächer» wie die Weberei abgedrängt. Dennoch finden sich erstaunlich viele Filme dieser Generation selbstständiger Frauen.

Wozu beschäftigen wir uns mit der Geschichte des Bauhaus-Films? Um Alternativen zu uns zu erfahren. Um Kenntnisse zu erlangen, wie sich eine Film- und Mediengeschichte ohne die Unterbrechung durch Nazidiktatur und Krieg hätte weiterentwickeln können. Aber auch um unsere Gegenwart

zu hinterfragen, den Mythos vom Koloss Bauhaus und seiner PR-Industrie. Indem wir die Bauhaus-Filme nicht allein als Äusserungen von Autorenfilmemachern untersuchen, sondern unser Augenmerk auf die strukturellen Veränderungen legen, die sich in den Filmen aus dem Umfeld des Bauhauses ankündigen, die neue Bilder und neue Sehweisen erst möglich gemacht haben.

In vier exemplarischen Zuspitzungen wollen wir zeigen, wie der Film am Bauhaus verstanden wurde. Von den abstrakten Film-Experimenten über reformerische Architekturfilme bis hin zu beobachtenden, sozialen Dokumentarfilmen. Und schliesslich stellen wir uns die Frage, welche Filme das Bauhaus schaute und bewunderte.

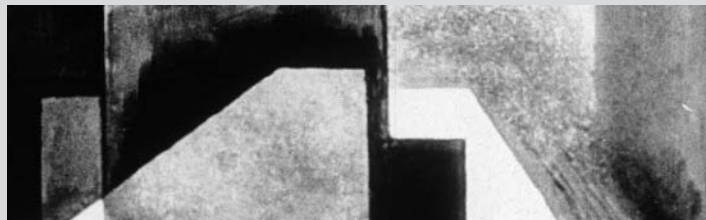
Thomas Tode lebt in Hamburg als freier Filmemacher, Kurator und Publizist und hat sich in Publikationen und Symposien immer wieder mit dem Bauhaus auseinandergesetzt, etwa diesen April an der Tagung «Bauhaus + Film. Neue Perspektiven» an der Bauhaus-Universität Weimar.

Programm: Thomas Tode und Steffi Giaracuni

Das Bauhaus-Programm ist eine Koproduktion zwischen dem Film- und Stadtkino Zürich und dem Stadtkino Basel.

Die Ausstellung im Zentrum Paul Klee: «bauhaus imaginista» 20.9.2019 – 12.1.2020
www.zpk.org

Im Bauhaus-Jubiläumsjahr widmet das Kunstmuseum Bern dem bedeutenden Schweizer Künstler und Bauhaus-Meister Johannes Itten eine Ausstellung: 30.8.2019 – 2.2.2020
www.kunstmuseumbern.ch



1

PROGRAMM 1

DER ABSTRAKTE FILM UND DIE ABSOLUTE FILM-ARBEIT DER FRAUEN VOM BAUHAUS

MO. 30.9. 18:15

Einführung: Thomas Tode

Gesamtdauer: 74 Min.

KOMPOSITION I

Werner Graeff, Deutschland 1922, 2 Min., Digital HD, Stummfilm

KOMPOSITION II

Werner Graeff, Deutschland 1922, 2 Min., Digital HD, Stummfilm

SYMPHONIE DIAGONALE

Viking Eggeling, Erna Niemeyer, Deutschland 1924, 6 Min., Digital, Stummfilm

FILMSTUDIE

Hans Richter, Erna Niemeyer, Deutschland 1928, 7 Min., Digital, Stummfilm

OPUS 3+4

Walter Ruttmann, Lore Leudesdorff, Deutschland 1924/25, 9 Min., 35 mm, Stummfilm

DER AUFSTIEG

Walther Ruttmann, Lore Leudesdorff, Deutschland 1926, 4 Min., Digital, Stummfilm

EIN LICHTSPIEL SCHWARZ-WEISS-GRAU

László Moholy-Nagy, Deutschland 1930, 6 Min., DCP, Stummfilm

DER FEINSCHMECKER

László Moholy-Nagy, Ewald von Tresckow, Deutschland 1934, Leihgeber: Unternehmensarchiv Schott AG, Jena, 2 Min., Digital HD, Stummfilm, deutsche Zwischentitel

DIE FEUERPROBE

Curt Schumann, László Moholy-Nagy, Deutschland 1935, 2 Min., 35 mm, D (Gesang)

REFLEKTORISCHE FARBLICHTSPIELE

Kurt Schwerdtfeger, Deutschland 1922, Rekonstruktion von 1966, 17 Min., Digital, Stummfilm mit Musik

FARBENLICHTSPIELE

Ludwig Hirschfeld-Mack, Corinne Schweizer (Rekonstruktion), Peter Böhm (Rekonstruktion), Deutschland/Österreich 1923 SONATINE II (ROT), 1923/24 – Rekonstruktion 2000; Ton S(OVJET)-TANZ, 1923 – Rekonstruktion 2000; Ton A Short Introduction, 2000; Ton, d/e/i Rekonstruktion aus dem Jahr 2000 von Corinne Schweizer und Peter Böhm, Atelier 21, Wien, 20 Min., Digital, Stummfilme mit Tonspur

Das Bauhaus ist fasziniert vom universalistischen Prinzip, das die Vielfalt der Welt auf wenige Grundelemente, auf ein einzelnes Prinzip oder Ordnungsgesetz zurückführt. Eine Beschäftigung mit dem abstrakten Film lässt sich daher bereits am frühen Bauhaus finden. Es sind oft Experimente, mit denen die Künstler der Organisation von Zeit im Medium Film nachspüren. Formen und Farbenspiele, als filmische Partituren – radikal formal, radikal poetisch und freudig spielerisch. Zu ihnen gehören die zwei Filmkompositionen, die Werner Graeff 1922 entwirft, die er aber erst nach dem Krieg realisieren kann. Aber auch die berühmten abstrakten Filme von Eggeling und Ruttmann – deren eigentliche Tricktscharbeit aber (Zeichnungen, Bildrhythmen, Handkolorierung) von ihren Lebensgefährtinnen, den Bauhaus-Studentinnen Erna Niemeyer und Lore Leudesdorff, geleistet wurde. Der Bauhausprofessor László Moholy-Nagy gestaltet ein filmisches Lichtgedicht, in dem Licht auf sich drehende, durchlochte, reflektierende Metallobjekte trifft und sich in Mehrfachbelichtung übereinanderschiebt. Für Bauhaus-feste erarbeiten Kurt Schwerdtfeger und Ludwig Hirschfeld-Mack Lichtprojektionen mit intensivem farbigem Licht, stets live vorgeführt, da der Farbfilm noch nicht erfunden ist. Nach dem Krieg rekonstruieren sie ihre Partituren und reduktionistischen Klangwelten. Mit solchen Vereinfachungen und Reduktionen arbeiten auch die ersten farbigen Werbefilme für Jenaer Glas, die Moholy-Nagy als Trickfilme mit figurativen Menschen und Gemüse zeichnen lässt.



2

PROGRAMM 2

BAUHAUS-BLICHE: STÄDTISCHES LEBEN, SOZIALE BEOBACHTUNG UND EXIL

MO. 30.9. 20:45

Einführung: Thomas Tode

Gesamtdauer: 64 Min.

ALTER HAFEN MARSEILLE

László Moholy-Nagy, Deutschland/Frankreich 1929, 9 Min., DCP, Stummfilm

BERLINER STILLEBEN

László Moholy-Nagy, Deutschland 1931, 9 Min., DCP, Stummfilm

FLIEGENDE HÄNDLER

Ella Bergmann-Michel, Deutschland 1932, 21 Min., Digital, Stummfilm mit Musik

WAHLKAMPF (LETZTE WAHL)

Ella Bergmann-Michel, Deutschland 1932, 13 Min., Digital, Stummfilm mit Musik

TEL AVIV

Ellen Auerbach (Palästina 1935), 12 Min., DCP, Stummfilm

Das Bauhaus wollte nicht l'art pour l'art produzieren, sondern etwas für die Gesellschaft Nützliches, das in eine Massengesellschaft eingreift. Auch soziale Utopien verkörpern etwas Gebrauchsfähiges, wie insbesondere die sozialen Filmreportagen von Bauhäuslern zeigen. Sie gehören zum Besten, was die Weimarer Republik im Dokumentarbereich hervorgebracht hat. Moholy-Nagy zeigt in zwei Stadtporträts, wie in der Grossstadt alle Lebensbereiche ineinander gleiten, gefilmt durch das Geflecht der Pariser Schwebefähre Pont Transbordeur und vom Berliner Funkturm herab. Er registriert aber auch das Elend der Arbeitermilieus mit lichtlosen Hinterhöfen und monotonen Mietskasernen – und doch spielen hier neugierige, aufgeweckte Kinder, singt eine alte Frau, schlagen sich ambulante Händler vital durchs Leben. Ella Bergmann-Michel begleitet solidarisch eine illegale Arbeitslosenselbsthilfe, bei der fliegende Händler auf der Strasse Obst verkaufen, stets auf der Hut vor der Obrigkeit. *Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)* protokolliert die zunehmende Aggressivität, Lähmung und Polarisierung des öffentlichen Lebens bei den letzten freien Wahlen vor dem NS-Machtantritt. Ellen Auerbach filmt in Tel Aviv ihre Emigration auf einem Auswandererschiff und wirbt mit moderner kubusartiger Bauhausarchitektur und Zitronenplantagen für die Einwanderung nach Palästina, im Auftrag des jüdischen Nationalfonds.



3

PROGRAMM 3

DAS NEUE BAUEN: LIVING IN A MATERIAL WORLD

MI. 2.10. 18:15

Am Klavier: Christian Henking

Gesamtdauer: 88 Min.

WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? TEIL 4: NEUES WOHNEN (HAUS GROPIUS)

Richard Paulick, Deutschland 1926,
26 Min., Digital, Stummfilm

WO WOHNEN ALTE LEUTE?

Ella Bergmann-Michel, Deutschland
1931, 13 Min., Digital, Stummfilm,
deutsche Zwischentitel

DIE NEUE WOHNUNG

Hans Richter, Deutschland/Schweiz
1930, 29 Min., 35 mm, Stummfilm,
deutsche Zwischentitel

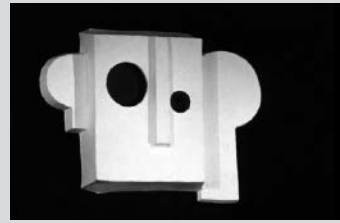
FREIDORF 1921 - 1923

Fritz Mattmüller, Schweiz 1923,
10 Min. (Auszug: 1'-10'), Digital,
Dialekt

FREIDORF 1939

Berty Stoll, Schweiz 1939, 10 Min.
(Auszug: 20'30"-30'30"), Digital,
ohne Ton

Insbesondere die medial versierten Direktoren Walter Gropius und Mies van der Rohe machten aus dem Bauhaus einen Markennamen, dank markanter Eigenschaften der Bauhaus-Produkte, aber auch dank geschicktem PR-Management. Die Filme zur Reformarchitektur belegen, dass der Mythos Bauhaus keineswegs erst in der Nachkriegszeit entsteht, sondern bereits in den 1920er-Jahren gezielt aufgebaut wurde. In dem von Gropius initiierten und kontrollierten PR-Film *Wie wohnen wir gesund und wirtschaftlich?* demonstriert seine Frau Ise mit Freundinnen und Hausmädchen die Vorteile der schrittsparenden Küche, leichter Freischwinger und frei drehbarer Beleuchtung, bis hin zu Wischmopp und Bauhaus-Tee-Ei. *Wo wohnen alte Leute?* zeigt ein sozial engagiertes Seniorenwohnheim in lichtdurchfluteter, funktionaler Architektur des Bauhausdozenten Mart Stam. Im Sinne des Neuen Bauens dreht Hans Richter für die Wohnungsbau-Ausstellung in Basel den PR-Film *Die Neue Wohnung*. Mit Witz und Ironie zerlegt er die «gute Stube» des Bürgertums in seine Bestandteile, stürzt nutzlose Porzellanfiguren vom Vertiko und ersetzt Jugendstil-Zierrat durch nüchterne, zweckmässige Inneneinrichtung. Dass die PR-Filme vor allem Modernität ausstrahlen sollen, wird erst richtig deutlich, wenn man sie mit Amateurfilmen zur Architektur konfrontiert. Home Movies engagierter Beteiligter (Elektroingenieur, Sekretärin) vermitteln den Stolz auf die Architektur und kollektive Aktivitäten in der Genossenschaftssiedlung Freidorf (Kanton Basel-Land), errichtet 1919–21 von dem späteren Bauhausdirektor Hannes Meyer. Sie gilt als der bedeutendste Siedlungsbau der Schweiz der Zwischenkriegszeit.



4

PROGRAMM 4

BAUHAUS TANZKÖRPER: NACHPRÜFBARE GEOMETRISCHE FORMEN

SO. 6.10. 11:00

Gesamtdauer: 91 Min.

DAS BLUMENWUNDER

Max Reichmann, Deutschland 1925,
Kamera: 65 Min., handkoloriert,
Digital, Stummfilm mit Originalmusik
von Eduard Künneke, eingespielt
von Frank Strobel

MENSCH UND KUNSTFIGUR: OSKAR SCHLEMMER UND DIE BAUHAUSBÜHNE

Margarete Hasting, BRD 1969,
26 Min., Digital, D

Das Programm versucht die Rekonstruktion eines Filmabends in Dessau: Am 17.3.1927 zeigten und kommentierten die Professoren Walter Gropius und Oskar Schlemmer den Kulturfilm *Das Blumenwunder*. In einer Art Tanzchoreografie spriesen und keimen Blumen und Pflanzen im Zeitraffer: Kletterpflanzen erklimmen Gitter, Schlingpflanzen ringeln sich um Stäbe, andere strecken ihre Stängel wie Fühler aus. Die farbig viragierten «Pflanzen im Schaugeschäft» wechseln mit Tanzdarbietungen zeitgenössischer Ausdruckstänzerinnen. Während das Bauhaus die Pflanzenaufnahmen als medial sichtbar gemachte Lebensprozesse bewunderte, missfielen die Ausdruckstänze, so dass Schlemmer als Gegenentwurf streng geometrische Bauhaustänze live vortanzen liess. Einige dieser Tänze lassen den Menschen völlig verschwinden und nähern sich den optischen Lichtspielen des abstrakten Films: Beim «Kullisentanz» tanzen hochkantige Rechtecke im schwarzen Raum, getragen von verdeckten Tänzern, beim «Stäbetanz» sind es angeleuchtete Stäbe im schwarzen Raum, befestigt an Armen und Beinen eines unsichtbaren Tänzers im schwarzen Trikot. Die stets live aufgeführten Tänze wurden 1969 von Margarete Hasting rekonstruiert: *Mensch und Kunstfigur: Oskar Schlemmer und die Bauhausbühne* zeigt neben den erwähnten Tänzen auch Metalltanz, Raumtanz, Formentanz, Gestentanz u.a.

Vorstellung in Kooperation mit dem Goethe-Institut.



Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Outside the Box, Renens / Vinca Film, Zürich / Hans Kaufmann, Zürich / Milieu Pictures, Zürich / Aardvark Film Emporium, Biel / DCM Film Distribution, Zürich / Trigon Film, Ennetbaden

Black Light:

Greg de Cuir Jr., Filmfestival Locarno / Lynanne Schweighofer, Library of Congress, Washington / Jolene de Verges, Southern Methodist University, Dallas / Screenbound International, Lutterworth / Trigon Film, Ennetbaden / Zipporah Films, Cambridge / Janus Films, New York City / British Film Institute, London / Indra Ové, London / Park Circus, Glasgow / Arsenal Institut für Film und Videokunst, Berlin / Kino Lorber, New York City / Reading Bloom, Turin / Milestone Films, Harrington Park, New Jersey / Independent Cinema Office, London / ArtMattan Productions, New York City

Bauhaus:

Thomas Tode, Hamburg / Nicole Reinhard, Stadtkino Basel / Corinne Siegrist, Film-podium Zürich / Paula Schwerdtfeger / Deutsche Kinemathek, Berlin / Corinne Schweizer/Peter Böhm, Atelier 21, Wien / Philipp Potocki, Archiv der Siedlung Freidorf / Light Cone, Paris / Frank Strobel / Cinémathèque suisse, Lausanne / Sünke Michel, Hamburg / Akademie der Künste, Berlin / Verleih Murnau Stiftung, Wiesbaden / Filmgalerie 451, Berlin / Absolut Medien, Berlin / Unternehmensarchiv Schott AG, Jena

Musikfestival:

Musikfestival Bern / Bettina Ehrhardt, bce films, München / Park Circus, Glasgow

Filmgeschichte:

Daniel Wiegand, Zürich / EYE Film Instituut Nederland, Amsterdam / Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden / Bregt Lameris, Zürich / Cinémathèque française, Paris / Cinémathèque Royale de Belgique, Brüssel

Kunst und Film:

Komplexe Bilder: Maia Gusberti, Bern / Nika Autor, Ljubljana / Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin / Phantom, Paris / Louis Henderson, Paris / Ismael Bahri, Paris / Filipa César, Berlin

REXkids:

Chinderbuechlade Bern / MFA+ FilmDistribution, Regensburg / MovieBiz Films, Ulisbach

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

REX X TONE NE

Hier kommt die Nacht: In der DJ-Reihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 27.9. 22:30

DJ Jane Los Lobos
(Hamburg) &
DJ Rastapopoulos
(Thessaloniki)

Die Jahreszeit steht auf der Kippe, die DJs auch: Mit zwei alten Bekannten im REX geht die Reise nach Balkanien, Hellenica und Eklektistan – auf eigene Gefahr! Exotica, Rocksteady und Surf bringen die Kohle der alten Dampflock zum Glühen. CO²-Ausgleich an der Bar.

MUSIK- FESTIVAL BERN

Der Wald rauscht und der Wind, der Verkehr, die Bäche und die Blätter und auch Bern. Wahrscheinlich rauscht die ganze Welt. Mit einem dichten Programm mit alter, neuer und experimenteller Musik, Installationen und Performances holt das Musikfestival Bern (11. bis 15.9.) das Rauschen in den Konzertsaal – und dank einer Kooperation mit dem REX auch auf die Kinoleinwand.

Für die beiden Vorstellungen gelten ausschliesslich die Tickets des Musikfestivals Bern. Diese sind online auf www.ticketino.ch oder an den Ticketino-Vorverkaufsstellen erhältlich. Die REX-Abos sind für diesen Anlass nicht gültig.



STEAMBOAT BILL, JR.
**GROSSE HALLE,
REITSCHULE:**
FR. 13.9. 22:00

Live-Vertonung: Daniel Glaus, Winddynamische Orgel; Andi Marti, Posaune; Hans-Peter Pfammatter, Keyboards; Julian Sartorius, Drums; Martin Schütz, Cello

USA 1928, 71 Min., DCP, stumm
Regie: Buster Keaton, Charles Reisner
Drehbuch: Carl Harbaugh
Mit: Buster Keaton, Ernest Torrence, Tom Lewis, Marion Byron, Joe Keaton

«Ein bärbeissiger Kapitän und ein neureicher Bankier liefern sich an den Ufern des Mississippi einen erbarmungslosen Konkurrenzkampf. Buster ist der Sohn des Kapitäns und gerät als unfreiwilliger Romeo in den Loyalitätskonflikt zwischen der Liebe zu seinem Vater und der zur Bankierstochter. Erst ein im Wortsinne stürmisches Finale vermag die Liebenden zu einen. Keatons letztes unabhängig produziertes Meisterwerk besticht mit seinen brillanten Einfällen und seiner soliden Dramaturgie.»
Lexikon des Internationalen Films

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern, Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit und Grosse Halle, Reitschule.



**EINE KIELSPUR IM
MEER – ABBADO.
NONO. POLLINI.**
SO. 15.9. 11:00

Anschliessend: Uraufführung
«Hommage à Luigi Nono»
für Tuba, Kontrabassklarinette,
Kontrabass von Antoine
Fachard (*1980)
Besetzung: Daniel Schädeli, Tuba;
Ernesto Molinari, Kontrabassklari-
nette; Iwan Nestic, Kontrabass

Deutschland 2002, 90 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch: Bettina Ehrhardt

Eine Kielspur im Meer ist ein Film über die Zusammenhänge zwischen drei führenden Musikern: dem Komponisten Luigi Nono, dem Pianisten Maurizio Pollini und dem Dirigenten Claudio Abbado. Interviews, Zitate, Auszüge aus Generalproben und immer wieder faszinierende Aufnahmen von Nonos Heimatstadt Venedig zeichnen ein berührendes Porträt der Freundschaft zwischen diesen drei Künstlern, eine Freundschaft, die eindeutige Auswirkungen auf die Welt der Musik von heute gehabt hat.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 bis 10 Jahren (bitte Altersempfehlung beachten). Vorstellungen jeweils samstags um 16:00 und mittwochs um 14:00 sowie diesen Monat auch am Sonntag, 1. September, um 14:15 im Rahmen des Allianz Tag des Kinos. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kinder-tarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



**RONJA
RÄUBERTOCHTER**
SA. 31.8. 16:00
SO. 1.9. 14:15
MI. 4.9. 14:00
SA. 7.9. 16:00
MI. 11.9. 14:00
SA. 14.9. 16:00

Schweden 1984; 121 Min., DCP, D, ab 6 (8) J.
Regie: Tage Danielsson
Drehbuch: Astrid Lindgren
Mit: Hanna Zetterberg, Dan Häfström, Börje Ahlstedt, Lena Nyman, Per Oscarsson, Allan Edwall, Tommy Körberg

«Weil Räuberhauptmann Mattis seinen Rivalen Borka samt Sippschaft endgültig loswerden will, nimmt er dessen Sohn Birk gefangen. Aber das kann Mattis' Tochter Ronja unmöglich zulassen, denn heimlich sind die beiden längst Freunde! Als Ronja dafür sorgt, dass Birk freikommt, ist Mattis so gekränkt, dass er nicht mehr ihr Vater sein will.»
Kinderfilmwelt

«Mit *Ronja Räubertochter* schuf Astrid Lindgren eine ihrer mutigsten Mädchenfiguren – und Danielsson einen der schönsten Lindgren-Filme. (...) Es ist eine fein gesponnene Geschichte über das Erwachsenwerden und ein rundum gelungener Film aus den weiten, sagenumwobenen und von Fabelwesen bevölkerten Wäldern Schwedens: für Kinder, Jugendliche und alle, die an die Kraft der Freundschaft glauben.»
Kino Xenix Zürich



**MEIN FREUND, DIE
GIRAFFE**
MI. 18.9. 14:00
SA. 21.9. 16:00
MI. 25.9. 14:00
SA. 28.9. 16:00
MI. 2.10. 14:00

Niederlande/Belgien/Deutschland 2017, 74 Min., DCP, D, ab 0 (6) J.
Regie: Barbara Bredero
Drehbuch: Mirjam Oomkes, Laura Weeda, nach dem Gedicht «Dikkertje Dap» von Annie M.G. Schmidt
Mit: Liam de Vries, Martijn Fischer, Egbert-Jan Weeber, Medi Broekman, Dolores Leeuwijn, Yannick Van De Velde

«Mit der Einschulung wird ein Junge auf eine schwere Probe gestellt, weil ihn sein bester Freund, eine Giraffe, nicht dorthin begleiten kann. Als er sich in der Schule mit einem anderen Jungen anfreundet, wird die Giraffe eifersüchtig. Überaus charmant und auf Augenhöhe mit dem jungen Protagonisten erzählt der Kinderfilm nach einem Gedicht von Annie M.G. Schmidt über die Schwierigkeit, Freunde zu finden und Freundschaften zu erhalten. Die Inszenierung zeichnet sich durch ein gutes Gespür für die Situation des Jungen aus und wirkt auch in der Darstellung der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern stimmig und liebenswert.»
Filmdienst



UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



ANCHOR AND HOPE

DI. 10.9. 20:30

MI. 11.9. 18:30

Spanien/GB 2018, Digital HD, 113 Min., Span/E/d
Regie: Carlos Marques-Marcet
Drehbuch: Jules Nurrih, Carlos Marques-Marcet
Mit: Oona Chaplin, Natalia Tena, Geraldine Chaplin, Charlotte Atkinson, Trevor White, David Verdaguer, Meghan Treadway

Eva (Oona Chaplin) und Kat (Natalia Tena) führen auf ihrem Londoner Hausboot ein unbeschwertes Leben abseits aller Zwänge. Bis Eva, angestachelt durch ihre Mutter Germaine (Geraldine Chaplin), Kat eines Tages ein Ultimatum stellt: Sie will ein Kind – jetzt! Kat ist sofort klar, dass das unweigerlich das Ende ihres unkonventionellen Lebensstils bedeuten würde, in dem sie sich mit Eva gerade so häuslich eingerichtet hat. Da gibt es für Kat nur eines: Widerstand! Doch als Kats bester Freund Roger (David Verdaguer) aus Barcelona zu Besuch kommt, ergibt es sich wie zufällig, dass die drei – gegen Kats Bedenken – die Idee eines gemeinsamen Babys durchspielen. Und siehe da, schliesslich sagt auch Kat Ja zum Nachwuchs.

«Anchor and Hope beginnt als wilde, freche Sittenkomödie und wird nachdenklicher, ohne jemals seinen flinken Touch zu verlieren. Das Drehbuch hat es in sich (...) und die schauspielerischen Leistungen sind brillant. David Verdaguer ist urkomisch als geiler Spermageber Roger. Oona Chaplin gibt eine vielschichtige Performance ab als Frau, die hart daran arbeitet, die Gräben in ihrer Beziehung zu ignorieren, und Chaplins echte Mutter, Geraldine, ist ein Extra-Bonus als Evas Ex-Hippie-Mutter Germaine.» *Monica Nolan, Frameline*



MARILYN

DI. 24.9. 20:30

MI. 25.9. 18:30

Argentinien/Chile 2018, Digital HD, 80 Min., Spanisch/d
Regie, Drehbuch: Martín Rodríguez Redondo
Mit: Walter Rodríguez, Catalina Saavedra, Germán de Silva, Ignacio Giménez, Rodolfo García Werner, Andrew Bargsted, Josefina Paredes, German Baudino

Viel Abwechslung gibt es im Leben des 17-jährigen Marcos als Farmersohn im ländlichen Argentinien nicht. Der Alltag ist bestimmt durch Schule und den harten Viehbetrieb. Und in seiner konservativen und homophoben Familie gelten nur klare Geschlechterrollen: Frau und Mann. Marcos empfindet allerdings anders. Er interessiert sich für Jungs und schlüpft deshalb zum Karneval heimlich in die Rolle der hübschen Marilyn. Nur so kann Marcos endlich ungezwungen mit Jungs flirten, tanzen, lachen und einfach er selbst sein. Seiner homosexuellen Neigung wegen erfährt Marcos allerdings bald Gewalt und Ablehnung, im gutaussehenden Federico findet er aber auch seine erste Liebe. Als sein Umfeld ihm aber immer feindseliger gegenübertritt, sieht Marcos sich gezwungen, aus seinem erdrückenden Leben auszubrechen.

«Mit grosser Ruhe und ganz ohne leitende Musik zeichnet Martín Rodríguez Redondo in seinem Debütfilm das zärtliche Porträt einer Jugend und einer vorerst unterdrückten Selbstfindung. (...) Kontemplativ sind die Bilder, geradlinig ihr Fluss, überraschend ist der Lauf der scheinbar vorherbestimmten Ereignisse. Eine Geschichte, die auf wahren Begebenheiten beruht.» *Berlinale*

IMPRESSUM

Programmheft:

29.8.2019 – 2.10.2019
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 5.8.2019
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos wird wöchentlich aktualisiert. In der Regel werden die Premierenfeste des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

IHR
VIELSEITIGER
MEDIENPARTNER.

Wir begleiten Sie im Druck- und digitalen Medienalltag! www.haller-jenzer.ch

HALLER JENZER

KUNSTMUSEUM THUN

**SOPHIE CALLE
REGARD INCERTAIN
6.9. – 1.12.2019**

Kunstmuseum Thun, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun
Di-So, 10-17 Uhr / Mi 10-19 Uhr, www.kunstmuseumthun.ch

«In Istanbul, a city surrounded by the sea, I met people who had never seen it. I filmed their first time.»
Sophie Calle, *For la mer* (detail), 2011; Cinematographer: Caroline Champetier; © Sophie Calle / ADAGP, Paris 2019; Courtesy Perrotin

DEGO VALSECCHI JEAN-EMILE FELLAY NALI VAN VALENBERG BERNARD MAY BAPTISTE MORISOD DANIEL JEANLOZ

1818
—
La débâcle du Gilet
UN FILM DE CHRISTIAN BERRUT

VON DER ENTDECKUNG DES KLIMAWANDELS

AB SEPTEMBER IM KINO - CINEMATTE BERN
www.aardvarkfilm.com

Fahrer & Balzli Film Sarl
présentent

“FRIEDEN ?
JA KLAR,
ABER UNTER
MEINER
HERRSCHAFT.”
EUROPA

**Gottlos
Abendland**
ein Film von Felix Tissi

26. September - Vorpremiere im Kino Rex Bern
KINOSTART 3. OKTOBER - WWW.AARDVARKFILM.COM

REX
AB
OS

KINO Rex BERN • Kellerkino

**BASIS?
PLUS? SUPER?
IHR GA
FÜRS KINO.**
Infos an der Kinokasse
und auf www.rexbern.ch

SEMAINE DE LA CRITIQUE CANNES 2019

**LE
MIRACLE
DU
SAINT
INCONNU**
ALAA EDDINE ALJEM, MAROKKO

«Schräger Kaurismäki-Humor:
Eine schöne Entdeckung.» LE MONDE

AB 5. SEPTEMBER IM KINO

**THE
SONG
OF
MARY
BLANE**

EINE FILMISCHE ANNÄHERUNG
AN DEN MALER FRANK BUCHSER
VON BRUNO MOLL

trigon-film

AB 19. SEPTEMBER IM KINO

